№ 209 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Detmold, Mittwoch, 5. September 1928

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold, Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Eine Rede des Reichspräsidenten in München

„Alles fürs Vaterland!"

Die Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums

wtb. München, 4. Sept. Am heutigen Hauptfesttag der Festlichkeiten aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums zeigt die bayerische Landeshauptstadt schon am frühen Vormittag ein festliches Bild. Die Reichsgebäude tragen Flaggenschmuck in den Reichs- und Landesfarben. Die staatlichen Gebäude haben die bayerische Landesfarbe gesetzt, von den städtischen Bauten grüßen die Landes- und Stadtfarben. Auf dem Rathaus weht zum ersten Male neben den Landes- und Stadtfarben auch die schwarz-rot-goldene Reichsflagge und die alte schwarz-weiß-rote Fahne. Die Straßenbahnen sind in weiß-blau und schwarz-gelb bewimpelt.

Der Herr Reichspräsident

traf gegen 10 Uhr vormittags im Kraftwagen von seinem Sommeraufenthalt in Dietramszell beim Palais des Ministerpräsidenten ein. Reichspräsident von Hindenburg wurde im Ministerpräsidentenpalais von Ministerpräsident Dr. Held und seiner Gemahlin herzlich begrüßt. Die beiden Kinder des Ministerpräsidenten überreichten dem Herrn Reichspräsidenten einen Blumenstrauß. Unter Hochrufen der vor dem Palais zahlreich harrenden und die Straßen umsäumenden Menschenmenge wurde sodann

die Fahrt zum Deutschen Museum

angetreten.

Der Reichspräsident wurde bei seiner Ankunft vor der Halle jubelnd begrüßt. Nach einem einleitenden Fanfarenmarsch begann der Festakt mit dem Einzug der Zünfte, die die Grundsteinkassetten geleiteten. Das „Niederländische Dankgebet" leitete die Festreden ein. Als erster Redner sprach der Präsident des Vorstandsrates des Deutschen Museums, Dr. von Siemens, der u. a. an die Grundsteinlegung des Museums vor 22 Jahren erinnerte, bei der es gegolten habe, den Grundstein zu legen für einen Bau, der in seinen Mauern Denksteine aus den Anfängen des Zeitalters aufnehmen sollte, in dem wir leben, um sie kommenden Generationen zu erhalten.

Der neue Bau soll die historische Entwicklung festhalten und dadurch unveränderliche geistige Werte vor dem dauernden Verlust bewahren, gleichzeitig aber auch dazu dienen, allen Kreisen die Möglichkeit zu bieten, aus dem Beispiel des in harter Arbeit Geschaffenen Kräfte zu gewinnen zu einem schöpferischen Tun zu Nutz und Frommen und zur Ehre des geliebten deutschen Vaterlandes.

Darauf ergriff Reichsinnenminister Severing das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Lasten des verlorenen Krieges legen uns arge Beschränkung auf. Aber darin ist sich das Volk in allen seinen Schichten einig: In seiner Kulturentwicklung will es sich nicht zurückschrauben lassen und in der Errichtung und Vervollkommnung des Deutschen Museums liegt ein so kraftvoller Beweis von Selbstvertrauen und von dem Willen zur Selbstbehauptung, daß uns auch die wirtschaftlichen Nöte unserer Tage nicht zu entmutigen brauchen. Reich und Länder und Gemeinden, Unternehmer und Arbeiter, zum Schutze dieses Friedenswerkes stehen sie zusammen.

Der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger sprach allen, die um das neue Studiengebäude und dessen Ausstattung sich bemüht und Verdienste erworben haben, Dank und Anerkennung aus und gab sodann bekannt, daß auch in diesem Jahr der Museumsring in Gold an 20 und in Silber mit Goldplatte an 17 besonders verdiente Persönlichkeiten von der bayerischen Staatsregierung verliehen werden könne, und zwar in Gold u. a. dem Reichspräsidenten von Hindenburg als Repräsentanten des Deutschen Reiches, Reichstagspräsident Löbe, Reichspostminister Dr. Schätzle, Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler, dem Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, Generaldirektor Dr. ing. Vögler-Dortmund. — Dr. Goldenberger beglückwünschte die mit dem Museumsring Beliehenen herzlich zu diesem Ehrenzeichen und sprach zum Schluß noch den Wunsch aus, daß, wie über der Ausführung des Sammlungsbaues, auch über jener des Studien- und Bibliothekbaues glückliche Sterne walten mögen.

Nunmehr führte Reichspräsident von Hindenburg mit folgenden Worten die ersten Hammerschläge auf den Stein:

„Deutscher Arbeit, deutschem Aufstieg und deutscher Zukunft diene dieser Bau! Alles Streben und Schaffen, das hier geleistet wird, möge geleitet sein von dem Gedanken: Alles fürs Vaterland!"

Es folgten der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, Reichsminister des Innern Severing, Kultusminister Goldenberger, und als letzter Oskar von Miller. Mit der Nationalhymne endete die überwältigende Feier. Dem Reichspräsident wurden bei seiner Abfahrt begeisterte Huldigungen dargebracht.

Heute nachmittag hatten die Reichsregierung und die bayerische Staatsregierung an die Ehrengäste der Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums Einladungen zu einem

Festbankett in dem Maximilianeum

ergehen lassen. Während des Festbanketts nahm Reichspräsident von Hindenburg das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Es ist mir eine besondere Freude, so viele bedeutende Männer der deutschen Wissenschaft, so zahlreiche Führer der deutschen Wirtschaft zusammen mit den Vertretern der Reichs- und bayerischen Landesregierung als gemeinsame Gäste des Reiches und des Landes Bayern hier begrüßen zu dürfen und mit diesen Grüßen zugleich den Dank zu verbinden für die große, tatkräftige Hilfe, die Sie alle dem neuen Unternehmen, dessen Grundstein wir heute legten, geleistet haben. In ganz besonderem Maße aber gilt auch heute wieder unser Dank dem Manne, der in zäher Lebensarbeit, mit genialem Blick und in nie erlahmendem Eifer das große Werk des Deutschen Museums geschaffen und verwaltet, Oskar von Miller.

Der heute begonnene neue Studienbau, der der Forschungstätigkeit wie der praktischen Arbeit auf allen Gebieten der Naturwissenschift und der Technik gewidmet ist, wird das stolze Werk des Deutschen Museums krönen und die Wechselwirkung zwischen der reinen und der angewandten Wissenschaft zum Segen deutscher Arbeit mit immer neuen Kräften beleben und fördern. Durch gemeinsame Arbeit aller Kreise der Wirtschaft und der Wissenschaft, durch vereinte tatkräftige Hilfe des Reiches, des Landes Bayern und der Stadt München erstanden, wird dieser Bau ein Wahrzeichen der Eintracht deutschen Wirkens im Streben nach wissenschaftlichem und technischem Fortschritt und nach Erreichung hoher kultureller Ziele sein.

Daß das Deutsche Museum und nun auch diese neue Studien- und Forschungsstätte in Bayern und in der schönen Stadt München seinen Sitz erhielt, ist kein Zufall, sondern wohl begründet. Bayern und München sind nicht nur vorbildlich auf dem Gebiete der Kunst, sondern auch von jeher mit besonderem Erfolg auf vielen Gebieten der Wissenschaft tätig. Die schöne alte Tradition gemeinsamer Pflege kultureller Dinge durch Regierung und Stadtverwaltungen, durch Wissenschaft und Wirtschaft, ist hier auch in den schweren Stürmen der letzten Vergangenheit und in der Notzeit unseres Volkes nicht untergegangen. So haben das Reich und alle deutschen Länder gern und neidlos sich einverstanden erklärt und dahin gewirkt, den stolzen Ruhmestempel deutscher Wissenschaft und Technik, das Deutsche Museum, und als seine Ergänzung den heute begonnenen Studienbau in Bayerns Hauptstadt zu errichten. Mögen von hier aus reiche Ströme fruchtbringenden Schaffens ausgehen, und möge diese Stätte auch über die unmittelbaren wissenschaftlichen und technischen Zwecke hinaus eine einigende Wirkung aussenden für das ganze deutsche Volk.

Ministerpräsident Dr. Held sprach sodann den Festgästen namens der Staatsregierung einen herzlichen Willkommensgruß aus, insbesondere dem verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten. Der Ministerpräsident dankte dem Herrn Reichspräsidenten für die warmen Worte der Anerkennung der Mission Bayerns für die Entwicklung von Kunst, Wissenschaft und Technik, die für Bayerns Volk ein neuer Ansporn sei, im Sinne seiner Mission weiter zu schaffen und zu gestalten zu seinem eigenen Glück und des Reiches Ehre und Wohlfahrt. Dem Herrn Reichspräsidenten als dem Repräsentanten des deutschen Volkes und der durch ihn gegebenen Verkörperung des deutschen Tatwillens weihte der Ministerpräsident sein Glas.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seiner Ansprache u. a. aus: **Wer von Versailles oder Genf** in die Hallen des Deutschen Museums tritt, dem wird es mit Händen greiflich, daß Flugzeug oder Radio mehr für die Annäherung und Verständigung unter den Völkern leisten als alle Staatsverträge und Völkerbundsresolutionen je vermögen. Daß an den geistigen Großtaten unser deutsches Volk im internationalen Wettstreit einen führenden Anteil nimmt, erfüllt uns mit dem festen Glauben an die weitere gedeihliche Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Wir müssen und dürfen die Hoffnung aussprechen, daß es auch möglich sein wird, das in Angriff genommene Werk materiell ohne Stocken zur Durchführung zu bringen; denn wir wissen, daß die beträchtlichen Mittel, die zu einem solchen Ausbau notwendig sind, den höchsten Zins im volkswirtschaftlichen Sinne tragen werden, den man nur je von einer Kapitalsanlage erwarten darf.

Vor der Abfahrt zum Maximilianeum empfing Reichspräsident von Hindenburg die Olympiasieger Straßberger und Wölpert vor dem Hause des Ministerpräsidenten, denen er Glückwünsche zu ihren Leistungen aussprach.

Um 5 Uhr begab sich der Reichspräsident im Kraftwagen, begleitet von Ministerpräsident Dr. Held, vom Festbankett nach dem Hause des Ministerpräsidenten zurück, auf der Fahrt von den zahlreichen Zuschauern sehr lebhaft begrüßt. Die Reihe der Festlichkeiten beschloß eine

Festveranstaltung im Prinzregententheater.

Anstelle von Generaldirektor Dr. Vögeler, der im letzten Augenblick verhindert war, nach München zu kommen, sprach Oskar von Miller über das Werden des Projektes des Studienbaues und die mit dem Bau verfolgten Ziele. Es folgte sodann die Uraufführung eines Festspieles von Max Halbe, „Meister Jörg Michel und seine Gesellen", das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nach dem Festabend begab sich der Reichspräsident zum Hauptbahnhof, von wo er um 11 Uhr abends mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge die Rückreise nach Berlin antrat.

Statt Friede neue Fronten?

Zwischen den Gottesdiensten, die in London am vergangenen Montag anläßlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes gehalten wurden und dem Gottesdienst, der am letzten Montag in Genf von dem eigens dazu herübergekommenen Dekan Dean Inge von der St. Pauls Kathedrale abgehalten wurde, liegen Entwicklungen, die schlecht in den Rahmen dieser beiden Gottesdienste passen. Kellogg ist inzwischen heimgefahren und hat es mit verletzender Sorgfalt vermieden, englischen Boden zu betreten, dafür hat er, der Vertreter des Staates, der zuerst die Unabhängigkeit von England blutig erkämpfte, dem Vertreter des irischen Staates, der als letzter seine Freiheit von England gleichfalls nicht unblutig erkämpfte, seinen feierlichen Besuch gemacht. Chamberlain ist gleichfalls übers Meer gefahren und hat noch in letzter Stunde das Zusammentreffen abgesagt, das er mit dem Diktator Spaniens, Primo de Rivera, vereinbart hatte. Er konnte diese Absage glaubhaft mit seiner Krankheit begründen, denn Chamberlain ist unzweifelhaft ein schwerkranker Mann, doch bleibt zweifelhaft, ob diese Krankheit ihren Ursprung im Physischen oder in der Diplomatie hatte. Der Mann, der mit eiserner Stirn und mit einer sprichwörtlich gewordenen Unanfechtbarkeit Englands Interessen verteidigte, läßt England in einer Situation zurück, die alles andere als glänzend ist.

Zwar beruht die neue englisch-französische Entente auf der alten großen Konzeption, daß England auf dem Kontinent „einen Degen brauche". Was Lord Haldane vor anderthalb Jahrzehnten mit Deutschland vergeblich versucht hatte, das hat Chamberlain nun mit Frankreich gemacht oder wenigstens zu machen gedacht. Der Erfolg dieser Aktion dürfte mehr als fragwürdig sein. Schon jetzt tauchen fast tagtäglich neue Kombinationen auf, Kombinationen, die eigentlich nichts anderes, als Unterhaltungen über neue Frontbildungen sind. Eine Front scheint sich gegen die englisch-französische bereits gebildet zu haben, die italienisch-spanische nämlich, der ja von Rom aus bereits durch die Unterbreitung eines neuen Bündnisvertragsentwurfes vorgearbeitet sein soll. Gleichviel, wie weit diese Entwicklung bereits gediehen ist: fest steht, daß Italien kaum eine andere Wahl bleibt, als bei seinem Nachbarn im westlichen Mittelmeer Rückendeckung zu suchen, seitdem es fürchten muß, daß es im entscheidenden Augenblick von der Macht im Stich gelassen wird, deren Unterstützung es in seine außenpolitischen Konstruktionen während der letzten Jahre einkalkuliert hat.

Es ist selbstverständlich, daß Spaniens Freundschaft für Italien unvergleichlich viel weniger bedeutet, als Englands Unterstützung. Allein der Endeffekt bleibt umso leichter neue Unruhe im Mittelmeer, zumal die italienisch-französischen Verhandlungen über afrikanische Streitfragen eine demnächstige Verschärfung der italienisch-französischen Beziehungen unvermeidbar erscheinen lassen. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß in den Jahren, in denen Mussolini in Übereinstimmung mit England Mittelmeerpolitik gemacht hat, er gewisse Positionen gewinnen konnte, die für England während der Dauer der italienisch-englischen Freundschaft unerheblich waren, sich jedoch sofort als Gefahrenpunkte darstellen, wenn sich die Wandlung der Beziehungen zwischen Rom und London als offene Gegensätzlichkeit zu manifestieren beginnt. Man braucht in dieser Hinsicht nur an Italiens verhältnismäßig stark gewordene Position in Abessinien und Arabien zu denken, um zu sehen, von woher Mussolini gegebenenfalls den Hebel ansetzen kann, um Englands Pläne gefährlich zu durchkreuzen, ja unter Umständen England sogar zu Konzessionen zu zwingen, die dann wiederum von Englands neuem Partner als Beweise der Unzuverlässigkeit aufgefaßt werden dürften, so daß man der neuen Entente keine allzu große Dauerhaftigkeit zugestehen kann.

Es ist müßig, vorläufig an Kombinationen, wie sie sonst wohl noch aufgetaucht sind, zu denken, wie etwa an einen großen Zusammenschluß zwischen Italien, Deutschland, Rußland und U. S. A. Das sind typische Bierbankkombinationen, die aller Wahrscheinlichkeit nach äußerstenfalls einmal bei konkreten Konflikten Verwirklichung finden könnten. Aber soweit ist Europa ja Gottseidank noch nicht wieder. Trotzdem darf man nicht aus dem Augen verlieren, daß — wie gegenwärtig die Dinge liegen — die Vereinigten Staaten alles daran setzen werden, wo es irgend geht, Englands außenpolitische Aktionen zu kontreminieren. Latent besteht diese Front U. S. A.—Empire ja nicht erst seit gestern und heute. Die Petroleumpolitik hat schon mehrfach zu Feststellungen sogar sehr berufener Sachverständiger geführt, daß eine endgültige große Auseinandersetzung zwischen U. S. A. und England unvermeidlich sei. Dieser Gesamtaspekt sollte den Männern, die sich gegenwärtig in Genf versammeln, auf jeden Fall zu denken geben. Der 27. August, der in der gesamten Weltpresse so pompös als historisches Datum und als Ausgangspunkt einer neuen Epoche der Weltpolitik gefeiert wurde, darf sich nicht späteren Geschlechtern in der Rückschau als Ausgangspunkt einer Epoche neuer Frontbildungen darstellen.

Internationale Kreditgenossenschaft der Kirchen zur Bekämpfung des Wohnungselends.

wtb. Prag, 4. Sept. Bei den heutigen Verhandlungen des Prager Kirchenkongresses über die Fragen des praktischen Christentums legte der Generalsekretär des Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts ein umfassendes Programm über die Fortführung des sozialen Kirchenwerkes vor. Der Berliner Universitätsprofessor D. Titius unterbreitete den Plan einer internationalen Kreditgenossenschaft der Kirchen. Die kapitalkräftigen Christen aller Länder sollen aufgerufen werden, gegen genügende Sicherheiten, aber zu mäßigem Zinssatze Geld zu leihen. Der Zweck der geplanten Gründung ist die Bekämpfung des Wohnungselendes. In der Schweiz ist eine solche Kreditgenossenschaft bereits ins Leben gerufen.

*

Zum Flug nach New York gestartet.

wtb. Le Bourget, 4. Sept. Die Flieger Assolant und Lefèvre sind heute früh um 7 Uhr 3 Minuten nach New York gestartet. Sie mußten jedoch in Casablanka wegen eines Motorschadens landen.

50 Staaten und kein Redner

Es meldet sich niemand zum Wort.

wtb. Genf, 4. Sept. (Drahtber.) Die dritte Vollsitzung der Völkerbundsversammlung, in der heute nachmittag mit der Generaldebatte über den Jahresbericht begonnen werden sollte, gestaltete sich sehr kurz, da sich trotz längeren Wartens kein Redner zum Wort meldete und infolgedessen die Sitzung auf Mittwoch ½11 Uhr vormittags vertagt werden mußte. Zu Beginn der Sitzung genehmigte die Versammlung die Demission des amerikanischen Mitgliedes des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag, Moore, dessen Rücktrittsgesuch der Rat im Juni bereits genehmigt hatte. Die Ersatzwahl ist auf Sonnabend nachmittag angesetzt. Vorher hatte der Präsident einen Brief der chinesischen Delegation vorgelesen, in der diese sofortige Wiederwählbarkeit Chinas in den Rat beantragt. China wäre, so heißt es in dem Schreiben, glücklich, wenn auf der ersten Seite seines nationalen und demokratischen Regimes eine solche Kundgebung des Völkerbundes zu verzeichnen wäre.

Die Unterredung des Reichskanzlers Hermann Müller mit dem französischen Außenminister Briand zur Einleitung der Besprechung über das Rheinlandproblem ist für Mittwoch nachmittag in Aussicht genommen und soll am Sitz der französischen Delegation stattfinden.

Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann hat telegraphisch für das an ihn im Auftrage des Präsidenten der Bundesversammlung gerichtete Begrüßungstelegramm gedankt und der Hoffnung darin Ausdruck gegeben, daß er an der nächsten Sitzung wieder teilnehmen kann.

Vertagung des Abrüstungskonferenz bis 1930?

wtb. Paris, 4.—Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" glaubt die Haltung Frankreichs und der kleinen Entente in der Abrüstungsfrage folgendermaßen präzisieren zu können: Nur aufgrund einer weitgehenden europäischen Entspannung kann man zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz gelangen. Diese Entspannung jedoch ist nur durch ein einziges Ereignis möglich, nämlich die allgemeine Regelung der Reparationen und Kriegsschulden mit anschließender vorzeitiger Rheinlandräumung. Da bei dieser allgemeinen Regelung notwendigerweise die Vereinigten Staaten von Amerika eine wichtige Rolle spielen müssen, kommen die Vertreter Frankreichs und der kleinen Entente zu der Schlußfolgerung, daß es angebracht sein würde, die Einberufung der Abrüstungskonferenz bis 1930 zu vertagen.

Verhängnisvoller Ausflug über die italienische Grenze.

wtb. Paris, 4. Sept. Das „Journal" meldet aus Grenoble, daß ein bei einem Ausflug zum Großen St. Bernhard festgenommener französischer Postbeamter wegen angeblicher Beleidigung Mussolinis von einem italienischen Gericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, aber auf Eingreifen des französischen Generalkonsuls in Turin begnadigt worden ist.

Ein korsisches Abenteuer eines englischen Politikers.

Französische Militärjustiz in Deutschland

Berlin, 4. Sept. Vor den französischen Militär- und Kriegsgerichten des besetzten Gebietes in Mainz, Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Landau und Düren hatten sich nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Speyer in der Zeit vom 1. 1. bis zum 31. 7. d. J. insgesamt 89 Deutsche wegen Vergehens gegen die §§ der Rheinlandkommission und des Militärstrafgesetzes zu verantworten. Die in dieser Zeit verhängten Strafen betragen 20 Jahre Zuchthaus, 15 Jahre Aufenthaltsverbot, 16 Jahre und 6 Monate Gefängnis, 3532 RM. und 1091 Francs Geldstrafe. Diese Zahlen erstrecken sich jedoch nur auf die Fälle, die von deutschen Verteidigern vertreten worden sind.

Neue amerikanische Einwanderungseinschränkungen?

wtb. Tenino (Staat Washington), 4. Sept. Der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses des Repräsentantenhauses, Johnson, kündigte an, er werde dem Kongreß eine Beschränkung der lateinamerikanischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten vorschlagen, und zwar solle sie nur in dem Umfange zugelassen werden, wie in dem jeweils vorhergehenden Jahr Personen aus den Vereinigten Staaten nach Lateinamerika ausgewandert sind. Ferner beabsichtige er eine Herabsetzung der Paßgebühren auf zwei Dollar, jedoch eine Erhöhung der Einwandererlaze anzuregen.

Schreckensszene im Schulunterricht

In der Königstädtischen Oberrealschule im Nordosten Berlins wurde der Unterprimaner Schumann, der Sohn des Direktors des Leibniz-Gymnasiums, während des Unterrichts plötzlich vom Verfolgungswahn befallen. Er hatte heimlich seinem Vater einen alten Revolver, der noch aus dem Felde stammt, entwendet und mit nach der Schule genommen. In der vierten Stunde, im Geschichtsunterricht, sprang er plötzlich ohne äußeren Anlaß auf, zog seinen Revolver und lief damit unter dem Rufe „Platz da, Platz da" auf die Toilette. Der den Unterricht erteilende Lehrer benachrichtigte sofort den Direktor der Anstalt, und dieser den Vater des Schülers. Um Unheil zu verhüten, wurden alle auf den Flur führenden Klassentüren unter Verschluß gehalten. Der Vater und der Direktor debattierten auf den Toilettenräumen eine halbe Stunde mit dem Jungen und suchten ihn zu bewegen, herauszukommen und die Waffe abzugeben. Da alles nichts fruchtete, wurden Schupobeamte herbeigerufen, die den Jungen überrumpelten und ihn entwaffneten. Auf dem Revier brach der Primaner zusammen. Er erzählte unter Tränen, daß er vor etwa drei Jahren in einer anderen Anstalt ungerecht behandelt worden sei, und daß er seitdem an Verfolgungswahn leide. Nach kurzer Vernehmung auf der Revierwache wurde Schumann seinem Vater übergeben, mit dem er nach Hause zurückkehrte. Es trifft nicht zu, daß er irgend jemand mit der Waffe bedroht hat. Der Vater des Schülers erklärt, daß die inneren Ursachen zu der Ausschreitung in der nervösen Ueberarbeitung seines Sohnes zu suchen sind.

---

wtb. London, 4. Sept. „Daily Expreß" berichtet aus Marseille, der Privatsekretär Churchills, Marsh sei in erschöpftem Zustande im Busch in der Nähe von Piana (Korsika), dem Versteckplatz der berüchtigten Banditen, gefunden worden. Marsh verbrachte mit seiner 25jährigen Nichte die Ferien in Korsika. Er begab sich letzten Sonnabend auf eine Wanderung durch die Wildnis mit seiner Nichte. Diese verlor ihn aus den Augen und meldete den Vorfall. Nach 46stündigem Suchen gelang es, Marsh aufzufinden.

Neues vom Tage

Ein deutscher Ostindienflieger in Teheran.

Der 22jährige Jungflieger Freiherr v. König-Warthausen ist mit seinem Leichtflugzeug in Teheran glatt gelandet. Er hat die 5100 Klm. lange Strecke von Berlin nach Teheran in sieben Flugtagen zurückgelegt. Der Empfang des Piloten, der sich mit seinem Langstreckenfluge um den Hindenburgpokal für deutsche Sportflieger bewirbt, war sehr freundlich. Der deutsche Gesandte, Graf Schulenburg, empfing den Flieger persönlich und stellte ihn den persischen Behördenvertretern vor. Der persische Ministerpräsident wird den deutschen Sportsmann noch besonders empfangen.

Mißglückter Anschlag auf einen D-Zug.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Königsberg mitteilt, wurden am Montagabend auf der Strecke Insterburg-Hatheninken 3 Haufen Steine auf die Außenschiene des Gleises gelegt. Zu jedem Haufen gehörten 4—5 Steine in der Größe einer Männerfaust. Der D-Zug, der die Strecke kurz nach 8½ Uhr passierte, überfuhr die Steine ohne Schaden zu nehmen. Für die Ermittlung des Täters hat die Reichsbahndirektion Königsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Am Spirituskocher verbrannt.

Durch eine unvorsichtige Bewegung riß die 31jährige Ehefrau Helene Hetsch in Brandenburg beim Kaffeekochen den Spiritusbehälter herab, so daß die brennende Flüssigkeit Frau Hetsch sofort in Flammen einhüllte. Obwohl Frau Hetsch, die in ihrer Todesangst auf den Hof geeilt war, sofort Hilfe von Hausbewohnern erhielt, hatte sie bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie ihren Verletzungen bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Bestrafter Wahlschwindel.

Das Schöffengericht zu Eichstätt verurteilte fünf Landwirte aus Aschbuch zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten und Tragung der Gerichtskosten, weil sie bei der letzten Reichstagswahl als Wahlausschußmitglieder eine große Anzahl von Stimmzetteln mit einem Kreuz versehen hatten, um dem Bauernbundvorschlage zum Siege zu verhelfen.

Die Flucht vor dem Tode.

Am Bahnübergang der Elmshorn—Oldesloer-Eisenbahn in Holstein bemerkte der Schofför eines Hamburger Kraftwagens einen herankommenden Zug zu spät. Da an ein Halten des Autos nicht mehr zu denken war, riß der Schofför das Steuer herum und fuhr vor dem Zuge her. Das Auto war jedoch so dicht herangekommen, daß es von der Lokomotive erfaßt und die Böschung hinuntergeschleudert wurde, die sechs Insassen unter sich begrabend. Fünf von ihnen konnten mit erheblichen Verletzungen ihre Wohnungen aufsuchen, während ein Hamburger Kaufmann mit sehr schweren Kopfwunden dem Barmstedter Krankenhause zugeführt werden mußte. Das Auto wurde bei dem Unfall vollständig zertrümmert.

Wirbelsturmkatastrophe in der Krim.

In der Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, große Zerstörungen an. In Sewastopol sind sieben Personen umgekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen der Weinberge und Gärten weggespült und das Vieh getötet. Der Eisenbahnverkehr Simferopol—Sebastopol ist unterbrochen.

Lipper Land

Weitere Ausschlüsse aus der Deutschnationalen Volkspartei

Wie uns ein eigener Drahtbericht aus Herford meldet, hat der Landesverband Westfalen-Ost der Deutschnationalen Volkspartei einstimmig beschlossen, das Ausschlußverfahren gegen die Lambach-Anhänger Kienscherf-Herford, Sprute-Detmold und Brünner-Minden einzuleiten. Es ist bemerkenswert, daß Herr Brünner bei den letzten Reichstagswahlen mit Geheimrat Hugenberg auf einer gemeinsamen Liste für die Deutschnationale Volkspartei kandidierte. Wie verlautet, soll dieser Beschluß in einer streng vertraulichen Besprechung auf dem Gute Rohbraken des Herrn Hugenberg vorbereitet worden sein.

Die Arbeitslosenziffern steigen

Die amtliche Feststellung ergibt, daß die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Zeit vom 1. bis 15. August zum ersten Mal seit dem 15. Januar d. J. wieder zugenommen hat, wenngleich auch vorläufig nur in unbedeutendem Umfange, nämlich um 0,6 %. Die Ziffer der unterstützten Arbeitslosen betrug am 15. August 567 000. Zweifellos kommt dem Ansteigen dieser Ziffer eine sehr erhebliche Bedeutung zu, der „Vorwärts" glaubt sogar, diese steigenden Zahlen als ein „Alarmsignal" bezeichnen zu müssen. Ob tatsächlich schon von jetzt ab mit einem weiteren Steigen der Arbeitslosenziffern zu rechnen ist, läßt sich noch nicht völlig klar übersehen, wenngleich auch die Berichte der Landesarbeitsämter für die Zeit vom 20. bis 25. Aug. eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage erkennen lassen. Für die Annahme, daß schon jetzt mit einem weiteren Steigen der Arbeitslosenziffer zu rechnen ist, spricht die große Unsicherheit des Marktes in vielen Berufsgruppen, die Zunahme der Stillegungsanzeigen in besonders konjunkturempfindlichen Bezirken, die Vermehrung der Kurzarbeit, ferner, daß die Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes in den meisten Gebieten erschöpft scheint. Andererseits hat die Landwirtschaft noch Bedarf an Arbeitskräften und schließlich sind auch in manchen Verbrauchsgüterindustrien Anzeichen saisonmäßiger Belebung festzustellen. Auf jeden Fall verdient die Tatsache, daß die Ziffer vom 15. August zum ersten Mal wieder eine Verschlechterung zeigt, Beachtung, vor allem auch Beachtung bei den maßgebenden Stellen der Regierung.

Das Isletal und der Bau der Kalletalbahn

Am letzten Freitag fand in Talle in der Gastwirtschaft Schaub eine nochmalige Besprechung der an dem Bau der Kalletalbahn interessierten Gemeinden des Isletals statt. Die Gemeinden des Isletals hatten in der Versammlung in Lemgo am 6. August 1928 von der Extertalbahn A. G. die Zusage erwirkt, die Linienführung über Kirchheide—Talle gemäß ihren früheren Versprechungen hinsichtlich des Kostenmehraufwandes genauestens zu prüfen und vor allen Dingen die Rentabilitätsfrage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und diese beiden ausschlaggebenden Momente bei der Festlegung der beiden sich gegenüberstehenden Linienführungen Luhe — Bavenhausen und Kirchheide—Talle bestimmend zu berücksichtigen. Der Vertreter der Extertalbahn A. G., Herr Regierungsbaumeister Böhmer, der als Referent in der Versammlung fungierte, teilte mit, daß inzwischen in die gewünschte Prüfung eingetreten sei und der Kostenmehraufwand der Linienführung Kirchheide — Talle demzufolge mit Bestimmtheit auf 700—800 000 RM. angegeben werden könnte. Die Ursachen der erheblichen Mehrkosten lägen insbesondere in der in Talle einsetzenden Geländeschwierigkeit und könnten nur durch einen 300 Meter langen oberhalb des Dorfes Talle einmündenden Tunnel behoben werden. Die Bauausführung einer solchen Tunnelanlage würde allgemein mit 2 Millionen RM. für den Kilometer veranschlagt. Aus diesen Gründen der zu erwartenden finanziellen Schwierigkeiten hat die Extertalbahn A. G. auch heute die seinerzeit vorgebrachten Bedenken hinsichtlich der Aufbringung der Mehrkosten aufrechterhalten und zwar aus begründeten Erwägungen der Gefährdung des Projekts in seiner Gesamtheit; denn die Inangriffnahme einer Linienführung, ganz gleich welche Linie aktuell würde, bedeute für den verkehrsarmen lippischen Norden ein großer Fortschritt. — Die Ansicht, daß die Rentabilität der Kalletalbahn durch die Isletalgemeinden eine wesentlich günstigere sei, wird auch von der Extertalbahn A. G. voll geteilt und diese hat sich bereit erklärt, die Vermessung in die Wege zu leiten, wenn durch Übernahme der obengenannten Mehrkosten auf das Aktienkapital vom Lande Lippe die Ausführung der Linie Kirchheide—Talle sichergestellt würde. Auch müßten wegen der durch die Vermessung entstehenden Kosten noch Vereinbarungen zur Übernahme mit den Gemeinden getroffen werden. Wegen der Übernahme der Mehrkosten wollen die Gemeinden des Isletales beim Landespräsidium vorstellig werden und auch trotz der nicht unerheblichen Mehrkosten eine Förderung der Linienführung Kirchheide—Talle anstreben. Es wird bestimmt von der obersten Landesbehörde die Erwartung erhofft, daß sie sich dieser in verkehrskultureller Hinsicht so wichtigen Aufgabe so entledigt, daß eine möglichst große Anzahl Ortschaften, wie dies in der Linienführung Kirchheide—Talle vorgesehen ist, dem Verkehr erschlossen werden.

Die Zeitkarten werden nicht teurer!

43,7 Proz. des Gesamtverkehrs der Reichsbahn zum bisherigen Preise.

Wie wir von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfahren, werden durch die am 1. Oktober eintretende Tariferhöhung die Zeitkarten nicht betroffen. Monats- und Teilmonatskarten, Schülermonatskarten, Arbeiterrückfahrkarten, Arbeiterwochenkarten und Kurzarbeiter-Wochenkarten werden also in keiner Weise verteuert. Da die auf Zeitkarten unternommenen Fahrten 43,7 Prozent des Gesamtverkehrs der Reichsbahn ausmachen, so wird der eigentliche Berufsverkehr, der sich vor allem der im Tarif ermäßigten Zeitkarten bedient, keine Verteuerung erfahren. Wie bereits bekanntgegeben, ist auch die dem Berufsverkehr dienende Stadt-, Ring- und Vorortbahn in Berlin bzw. Hamburg von der Tariferhöhung ausgenommen.

Schwalben-Abschied

In dieser Woche verlassen uns unsere lieben Sommergäste, die Schwalben. Sie sammeln sich, wenn ein günstiger Wind weht, auf Dächern, Telegraphendrähten, zwitschern der Heimat noch ein Abschiedslied und eh' wir uns versehen, sind sie dem Auge entschwunden. Es ist wohl für jeden interessant, zu wissen, wo sich die schnellen Vögel im Winter aufhalten. Forscher haben ausfindig gemacht, daß sie in knapp zwei Tagen, ihr Ziel, das nördliche Afrika, erreichen. Man hat sie in Aegypten, bis hoch in die Quellgebiete des Nils wiedergefunden. Die Schwächeren bleiben wohl diesseits des Mittelländischen Meeres, in Italien und Spanien.

Ein ostpreußischer Bauer machte sich das Vergnügen, eine Schwalbe zu fangen, und ihr ein Zettelchen mit folgender Inschrift anzuhängen „O Schwälbelein, o Schwälbelein, wo magst du wohl im Winter sein". Als die Schwalbe im nächsten Jahre wiederkam, war der Zettel mit den Worten versehen: „In Florenz, in Alexis Haus, da ließ man diese Schwalbe aus". So ist es erklärlich, daß nicht alle Schwalben ein und dieselbe Richtung einschlagen, sondern dahin, wohin sie der große Trieb leitet und wohin sie, vermöge ihrer Flugkraft, kommen können. Das Heimatgefühl verläßt auch die Schwalben im Winter nicht. Sobald die Sonne sich wieder im Frühjahr den Norden zuwendet, folgen auch sie und suchen die Fluren der Heimat wieder auf. „O, Heimatland! O, Schwälbelein! Auf's Wiederseh'n, auf's Wiederseh'n! F. W.

— **Sonderzug nach Berlin.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Kartenverkauf für den Sonderzug der Reichsbahndirektion Hannover nach Berlin an den Schaltern der Bahnhöfe von Detmold bis Herford morgen abend geschlossen wird. Wer also diese zweitägige Fahrt mitmachen möchte, wird an die Lösung der verbilligten Reisekarten nochmals erinnert. Sollte der Zug wegen nicht genügender Beteiligung ausfallen müssen, so erfolgt sofortige Rückzahlung des Fahrpreises.

Detmold

— **Das Lied von der Glocke,** Schillers herrliche Dichtung wird in einer neuen musikalischen Bearbeitung am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus von der Vincke-Schule aufgeführt. Die Entstehung der Glocke mit den schönen Meistersprüchen und den anschließenden Begebenheiten des menschlichen Lebens ziehen an unserm Ohre vorüber und lassen den künstlerischen Aufbau des Werkes so recht in dieser Bearbeitung erkennen. Nicht nur Erwachsene, sondern auch die Schüler der oberen Klassen der Volks- und höheren Schulen sollten diese Gelegenheit zum tieferen Eindringen in das Werk nicht versäumen, um so mehr, da es von Jugendlichen für das Jugendherbergswerk dargeboten wird. Ein Vortrag Richard Schirrmanns über das von ihm geschaffene ideale Jugendherbergswerk steht im Mittelpunkte der Veranstaltung. Mit Rücksicht auf zahlreichen Besuch ist der Eintrittspreis von 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pfg. für Jugendliche bis 20 Jahren als sehr gering angesetzt.

— **Vortrag von General Liebert.** Der aus seiner früheren militärischen Tätigkeit und als Militärschriftsteller ebenso wie als früherer Reichstagsabgeordneter bekannte General der Infanterie von Liebert wird am Dienstag, dem 18. September, hier einen Vortrag über „Das Erwachen der farbigen Rassen" halten. Seine dienstliche Tätigkeit hat Exz. von Liebert oft und lange ins Ausland, besonders nach Rußland, China und Japan, geführt. Von 1897—1900 war er Gouverneur unserer Kolonie Deutsch-Ostafrika. Er ist daher besonders berufen, über das von ihm gewählte Thema zu sprechen. Das Erwachen der farbigen Rassen, durch den Weltkrieg gefördert, kann und wird einen entscheidenden Einfluß auf Englands Außenpolitik und seine Stellung in der Welt ausüben. Jeder politisch Interessierte wird daher diesen Vortrag mit Freuden begrüßen. Der Vortrag findet im großen Saale des Hotels „Arminius" statt.

— **Preisschießen auf dem Falkenkruge.** Das am Sonnabend begonnene große Preisschießen am Falkenkrug, veranstaltet von dem Schießverein Weidmannsheil 1896 Detmold, erfreute sich bisher eines recht regen Zuspruches. Die ausgesetzten wirklich wertvollen Preise müssen ja auch jeden Schützen reizen, und es darf daher auch an den kommenden Tagen mit einer guten Beteiligung gerechnet werden.

— **In Dettmers Künstlerspielen „Zur Traube"** hat der beliebte Universalkomiker Georg Herrmann für den Monat September seine Zelte aufgeschlagen. Er hat ein erstklassiges Ensemble mitgebracht, das wetteifert, den Besuchern angenehme und vergnügte Stunden zu bereiten.

— **Landestheater.** „Fuhrmann Henschel", Gerhart Hauptmanns ergreifendes Werk, das bei seiner Erstaufführung in der vergangenen Woche einen tiefen Eindruck hinterließ und mit Beifall aufgenommen wurde, wird heute wiederholt. — Freitag geht zum ersten Male das reizende Lustspiel „Wenn Liebe erwacht" (Renaissance) von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld in Szene. An diesem Abend wird sich erstmalig die neu verpflichtete Naive Frl. Gerta Behrendt dem Publikum vorstellen.

— **Am Krummen Hause** findet heute wieder nachmittags und abends Konzert bei freiem Eintritt statt.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 4. Sept. Einen Sprengwagen besitzt Heidenoldendorf seit dem heutigen Tage. Zur größten Freude der Anwohner konnte man diesen heute in Tätigkeit auf der Straße Detmold—Pivitsheide sehen, um die mächtigen Staubwolken zu bannen. Hoffentlich läßt man diese segensreiche Einrichtung dauernd in Tätigkeit und wird demnächst nicht wieder wegen „Mangel an Masse" eingestellt.

Bad Salzuflen

— **Schlusnus in Bad Salzuflen!** Das war für viele Musik- oder Gesangsbegeisterte der benachbarten Städte die Parole, am Montagabend nach hier zu kommen und sich den zahlreichen Salzufler Hörern zuzugesellen, die sich schon frühzeitig einen Platz gesichert hatten. Um die am Abend selbst noch immer ungestüm Einlaß Begehrenden nicht alle abweisen zu müssen, hatte man den verfügbaren Raum bis zum äußersten ausgenutzt, und sogar die Bühne, vor und hinter den Kulissen, mit Schlusnusschwärmern besetzt, die denn auch ihren „Liebling" als erste stürmisch begrüßten, als er mit seinem Begleiter am Flügel, Herrn Rupp, das Podium endlich betrat. Drei Lieder von Franz Schubert eröffneten das reichhaltige Programm, von denen „die Stadt" das schönste war und auch dem Sänger am besten gelang. Hier, wie bei den folgenden Beethovenliedern, fielen die Neigung zum Intonieren, der gaumige Tonansatz und die kurzbogige Phrasierung als seine alten, schon früher gerügten Fehler auf, wurden jedoch weniger störend, als des Temperamentes Wärme in den unvergleichlich lebendigen Werken Hugo Wolfs zum Durchbruch kam und verschwanden fast ganz, als er den dramatisch ausdrucksvollen Opernarien seine eigenartig hinreißende Ausschöpfung zuteil werden ließ. Nach der Wiedergabe des Champagnerliedes aus „Don Juan", die man lieber in italienischer Sprache gehört hätte, folgte eine Verdische Arie aus der Oper „Die Macht des Schicksals" und, um das vor Entzücken rasende Publikum zu befriedigen, eine Reihe von Zugaben, von denen die in der Ursprache vorgetragene Arie aus dem „Barbier" als die am besten gelungene zu bezeichnen war. Es dauerte lange, ehe sich die unersättlich scheinenden Zuhörer endlich beruhigten und einsahen, daß der Prolog zum „Bajazzo" in diesem Falle ein Epilog war. Der Abend wird für die meisten der Anwesenden ein besonderes Erlebnis gewesen sein, und mit diesem Bewußtsein eines künstlerischen Erfolges mag der Sänger in erster Linie zufrieden Salzuflen verlassen.

— **Zur Schubert-Gedächtnisfeier,** die der Vaterländische Frauenverein am kommenden Montag im Theatersaale veranstaltet, wird man Gelegenheit finden, das aus Duisburg stammende, sich eines außerordentlich guten Rufes in der modernen musikalischen Welt erfreuende „Grevesmühl-Quartett" erstmalig hier zu hören Aus dem Munde berufener Musikkritiker liegen so viele begeisterte Urteile vor, daß man mit gespannten Erwartungen ihrem Kommen entgegensehen und sicher sein darf, nicht enttäuscht zu werden.

— **Kurtheater:** Donnerstag geht zum ersten Male das reizende Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld „Wenn Lieb erwacht" (Renaissance) in Szene. An diesem Abend wird sich zum ersten Male die neu verpflichtete Naive, Gerta Behrendt, in der Rolle des Vittorino dem Publikum vorstellen. — Der Sonnabend bringt dann das Lustspiel „Fridericus Rex oder Die Ballerina des Königs" von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.

— **Auf dem Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 2 Bündel Motorwerkzeuge, 1 Geldbetrag, 1 schwarze Handtasche, 1 kleines Portemonnai mit Inhalt; zugelaufen ein schwarzbraun- und weißgefleckter Terrier, ein Schäferhund. Falls die Hunde innerhalb acht Tagen nicht abgeholt sind, wird über dieselben anderweitig verfügt.

Oerlinghausen

— **Löns-Denkmal.** Nachdem das Löns-Denkmal auf dem Tönsberg fertiggestellt ist, weilten am Sonnabend mehrere Herren vom Lippischen Jägerverein hier zur Abnahme. Es fand allgemein Beifall und dem Erbauer, Maurermeister Oberdiek, wurde allseitiger Dank ausgesprochen für die saubere, gediegene Ausführung. Auf stolzer Bergeshöhe erhebt es sich und schaut weit hinaus ins schöne Rosenländchen, wo Löns so gerne weilte. Ein rechter Lönsplatz. Weite, braune Heide, wehende Birken, rauschende Föhren und düstere Tannen. Hoffentlich lacht am nächsten Sonntag, 9. September, goldner Sonnenschein, damit jeder sich weiden kann vom Tönsberg aus an dem herrlichen Blick ins braune Heidemeer, das dann in voller Blüte sieht. Die Einweihung des Denkmals, zu der auch der Bruder von Löns kommt, findet nachmittags 3 Uhr statt. Jeder ist dazu freundlichst eingeladen. Nach der Feier ist im Rathause eine allgemeine Zusammenkunft, wozu auch jeder eingeladen ist. Hier werden Lönslieder und Gedichte zum Vortrag kommen.

Lage

— **Kinderfest des Vaterl. Frauenvereins.** Es wird letztmalig auf das morgen vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Kinderfest hingewiesen. Die Eltern werden nochmals gebeten, ihre Kinder an der Veranstaltung teilnehmen zu lassen.

Amt Lage

Hardissen, 4. Sept. Hohes Alter. In selten geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit konnte heute das älteste Mitglied unserer Gemeinde, Herr Adolf Helle, seinen 91. Geburtstag feiern. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns von Herzen an und wünschen Herrn Helle, daß ihm noch manches Jahr voll Glück und Zufriedenheit beschieden sein möge.

Horn

— **Stadtrat Becker,** der in der letzten Stadtverordnetensitzung für den verstorbenen Stadtrat Friedrich Capelle zum Stadtrat gewählt wurde, ist am Montagnachmittag in sein Amt eingeführt worden. Möge sich auch seine Tätigkeit zum Wohle der Stadt Horn auswirken.

— **Herbsttagung des Gastwirte-Vereins Horn und Umgebung.** Am letzten Montag versammelte sich der Gastwirte-Verein für die Stadt Horn und Umgebung im Hotel „Zur Post" (Oppermann) zu seiner diesjährigen Herbstversammlung. Trotz der immer noch guten Saison waren zahlreiche Berufskollegen zu wichtigen Besprechungen erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Stemme-Holzhausen-Externstein, wurde in aller Ausführlichkeit über die Differenz der Detmolder Stadtverordnetenversammlung mit dem Verkehrsamt gesprochen. Es wurde sehr bedauert, daß diesem für den Fremdenverkehr wichtigen Amt so wenig Unterstützung zuteil wird. Dabei hörte man Anregungen, mit anderen Städten in Verbindung zu treten, um zu prüfen, ob es nicht möglich sei, ein Verkehrsamt für den Teutoburger Wald evtl. in Horn oder Lemgo ins Leben zu rufen. Darauf wurde ein Antrag angenommen, der bezweckt, daß unverzüglich der Vorstand des Verkehrsverbandes „Teutoburger Wald" sich mit der Angelegenheit beschäftigen möge. Für den demnächst in Bremerhaven stattfindenden Deutschen Gastwirtetag wurde ein Delegierter gewählt. Weiter interessierte die Anmeldung neuer Mitglieder, die in der nächsten im Gasthaus Fr. Voigt stattfindenden Monatsversammlung endgültig aufgenommen werden sollen. Man hörte, daß nach dieser Neuaufnahme der Ortsverein Horn und Umgebung dann im Lippischen Gastwirteverband mit seiner Mitgliederzahl hinter Detmold an zweiter Stelle marschiert. Weiter wurde über die schlechte Lichtversorgung in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends geklagt. Es soll mit der Pesag verhandelt werden, daß eine Besserung eintritt. Früher als sonst kehrten dann die Gastwirte an die tägliche Arbeit zurück.

— **Aus der Beratungsstunde.** Die für Donnerstag, 6. September 1928, angesetzte Mütterberatungsstunde in Horn muß wegen dienstlicher Behinderung des Kreisarztes ausfallen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 3. Sept. Das Puppenspiel, das am Mittwochabend in der Wandelhalle vorgeführt wurde, war ein Erlebnis. Gewiß sind viele hingegangen, um über eine Kindheitserinnerung zu lachen, dabei der Kasperletheater gedenkend, bei deren Darbietungen die Kinder jauchzen, wenn das Kasperle alle Beteiligten verhaut. Und wenn man auch hier das befreiende Lachen fand, so fand man doch viel mehr noch. Wie schon im Hinweis angedeutet, handelte es sich um das uralte Puppenspiel des Dr. Faust, das Goethe seinen Stoff gab. Und dieses Spiel gibt viel und bedeutet viel. Es zeigt in volkstümlicher Art die Nichtigkeit des Suchens nach Genuß; zeigt zugleich, daß je tiefer der Mensch sich in die Welt des Gedankens flüchtet, er sich auch desto wilder an die Sichtbarkeit klammert, wenn anders er nicht den Mut hat, auf der Planke des Gottesglaubens in das Meer des Nichtwissens hinaus zu treiben. Alle Geister der Unterwelt, welche Faust sich als Helfer zitiert um des Genusses willen, vermögen ihm nicht zu helfen und bringen ihm den Untergang; den um des Genießenkönnens willen, um des Nichtdenkenmüssens willen, nimmt er den Schein für das Sein und muß demnach untergehen. Sehr bemerkenswert ist übrigens, daß der Geist der Unterwelt von Faust verlangt, er solle sich die Nägel nicht schneiden, die Hände nicht waschen und den Bart nicht scheren; diese Dinge sind Begleiterscheinungen der Versenkung in das geistige Geheimnis für alle Büßer des Orients. Die Verbindung zwischen diesen Zusammenhängen aufzudecken, wäre lockend. — Um die Tragik der Faustgestalt voll zu machen, fehlt die Komik nicht; sie ist verkörpert in der Gestalt von Fausts Diener, dem Kasperle, der der groteske Schatten seines Herrn ist. Unsterblich, diese kleine Gestalt, die aus lauter Hausbackenheit heraus schließlich des untergeordneten Höllengeistes Sieger wird, der auch ihn packen wollte. Der heitere Philister, der unverletzlich ist, weil er „eine Seele aus Holz hat" — sagt Kasperle. Und Holzseelen holt die Hölle nicht. — Die Puppen

Die Not der Kleinbauern

Der Artikel in Nr. 207 der Lippischen Landes-Zeitung vom 2. September d. J. „Die Not der Kleinbauern" von Herrn Fr. Kuhlemeier für die Demokratische Partei, ist in mancher Hinsicht sehr beachtlich. Eigentlichen Großgrundbesitz haben wir in Lippe ja nicht. Zu irgendwelchen Gegensätzen innerhalb des landwirtschaftlichen Berufes liegt also bei uns keine Veranlassung vor. Aber auch in den Teilen Deutschlands, in denen es Großgrundbesitz gibt, liegt zu Gegensätzen innerhalb des Berufes kein Grund vor. Dort sind die natürlichen Verhältnisse ganz anders geartet als bei uns. Die große Notlage, in der sich der ganze Berufsstand der Landwirtschaft befindet, ist heute ganz allgemein. Sie lastet auf Groß und Klein gleich schwer. Wenn die verantwortlichen Führer des deutschen Volkes diese Notlage beseitigen, oder auch nur mildern, wollen, so ist es nötig, den Ursachen auf den Grund zu gehen, die diese Notlage herbeigeführt haben. Sehen wir uns die Wirtschaftslage des deutschen Volkes mal in großen Zügen an: An Daweslasten werden jetzt im Jahre aus dem deutschen Volke herausgepreßt 2,5 Milliarden Reichsmark, ohne daß diese Summe die höchst zulässige Begrenzung nach oben darstellte! An Sozialversicherungen müssen jährlich aufgebracht werden 4,8 Milliarden Reichsmark. Das sind schon 7,3 Milliarden Reichsmark jährlich. Wie groß ist denn diesen beiden Lasten gegenüber das gesamte deutsche Nationalvermögen überhaupt noch und wie lange noch soll es diese Lasten tragen? Ich glaube, Industrie und Handel blühen auch nicht so, wie sie sollten, um diese ständigen Aderlasse vertragen zu können. Und was die Landwirtschaft anbelangt, so weiß ich, daß sehr viele Schulden daher stammen, daß die Beträge für Steuern und Soziallasten aus den Betriebseinnahmen nicht haben gedeckt werden können. Wie in der Industrie, so sind auch in der Landwirtschaft Steuerschulden abgedeckt worden durch die Aufnahme von Auslandskrediten. In den meisten Fällen hat die Verschuldung die zulässige Höchstgrenze erreicht. Die Löhne betragen z. B. 45 Pfg. für den Mann und 40 Pfg. für die Frau je Stunde. Dazu kommen dann noch die üblichen Nebenleistungen usw. Doch von alle dem soll keine Rede sein. Jeder Arbeiter soll so viel verdienen, wie er zum Leben für sich und seine Familie nötig hat. Aber die Löhne stellen einen erheblichen Teil der Unkosten dar, mit denen die Erzeugnisse unserer Felder belastet sind. Im Gegensatz zur Industrie hat es der Bauer nicht in der Hand, auf die Gestaltung der Preise für seine Erzeugnisse auch nur den allergeringsten Einfluß ausüben zu können Diese Preise werden in den Zeiten, in denen die Landwirtschaft ihre Erzeugnisse verkaufen muß, mit allen Mitteln unter Druck gesetzt. Davon redet kein Mensch. Sind die Sachen aber nur erst in den richtigen Händen, dann gehen auch die Preise in die Höhe und dann wird geredet: „Ja, Bauer, was willst Du noch mehr? Sie doch auf die Preise, hat nicht die Regierung alles getan, sie zu stützen!!!" Ist es da verwunderlich, wenn bei solcher Lage aus den Betriebseinnahmen die Summen für Zinsen, Steuern und Soziallasten nicht mehr aufgebracht werden können? Ist es nicht ganz selbstverständlich, daß die Verschuldung ganz rapide wachsen muß, und daß das Ende da ist, wenn kein Kredit mehr zu erhalten ist, die Anforderungen des Staates an Steuern und Soziallasten zu befriedigen?! Die Sozialversicherungen haben Kapital angesammelt in Höhe von 2,6 Milliarden Reichsmark. Sie haben also hinreichende Reserven und können ihre Beiträge herabsetzen und damit die ganze Volkswirtschaft merklich entlasten. Zu den bisher erwähnten Lasten kommen für die Landwirtschaft aber noch sehr schwere hinzu. Die Grundvermögensteuer, die wir bezahlen müssen, von einem Vermögen, welches wir doch gar nicht besitzen! Denn die meisten landwirtschaftlichen Betriebe sind bei der Höhe der zu zahlenden Zinsen überschuldet! Und dann noch hat jede Gemeinde ein Zuschlagsrecht zur Grundwertsteuer, und macht ausgiebigen Gebrauch davon! Auch die Umsatzsteuer bleibt allein auf dem Landwirte hängen! Für seine Erzeugnisse, die er verkauft, muß er sie bezahlen. Auf alles, was der Bauer kauft, ist sie draufgeschlagen. Die Absicht, den Rührigen und Tüchtigen, der hohe Erträge zum Nutzen der Allgemeinheit erzielt, steuerlich zu entlasten, ist ein sehr schönes Ziel. Heute ist der Erfolg nur leider gerade umgekehrt. Heute wird der Fleißige und Tüchtige zugunsten des Unfleißigen und Untüchtigen ganz gewaltig belastet! In der verzweifelten Lage, in der sich die ganze Landwirtschaft befindet, ist der seit Jahren tobende Streit, ob Intensivierung, ob Extensivierung, oder ob gar die Nationalisierung der Landwirtschaft das zu erstrebende Heil bringen könnten, vollkommen müßig. Alles führt gleichermaßen zu dem einen Ziel des Unterganges der ganzen deutschen Landwirtschaft. Ein jeder landwirtschaftliche Betriebsleiter kann sich den Rechenstift zur Hand nehmen, und er kann sich ganz genau ausrechnen, wann er pleite ist, und von Haus und Hof fortgejagt wird! Verrechnen kann er sich dabei nur darin, daß der errechnete Zeitpunkt wesentlich früher eintreten kann, als er sich hat errechnen lassen. Mich persönlich wundert es immer wieder, daß die Gesamtheit der deutschen Bauern in dieser verzweifelten Lage immer noch die große Ruhe bewahrt. Helfen kann in der heutigen Zeit den deutschen Bauern nur das Eine: das ist die ausgesprochene und vollkommene Radikalisierung, die alles umfassen muß, Groß und Klein, um erst mal das eine Ziel zu erreichen: „Die tatsächliche Sicherung seiner und seiner Familie Existenz durch ausreichenden Gewinn für tatsächlich geleistete harte, schwere Arbeit!"

G. Merkel.

Der Wettlauf zur Grenze

Ein Gauner- und Spionage-Roman.

Von Otto Schwerin.

14. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Hab ich die Ehre, mit dem Herrn Doktor von Jellinek selbst zu sprechen?" fragte Lutz verbindlich. „Wie meinen? — Pardon. Ohne von. — Na, macht nix." — „Hier ist der Privatsekretär Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin Matuschek-Terzka. — Sind der Herr Doktor heute nachmittag zu Hause? Ja, bitte schön — die Frau Gräfin haben die Absicht, den Herrn Doktor, in einer Stunde beiläufig zu konsultieren. — Der Herr Doktor sind der Frau Gräfin als Landsmann empfohlen. Wie, bitt' schön? Jawohl! Bitt' schön. Der Herr Doktor erwarten also die Frau Gräfin in einer Stunde. — Danke ergebenst, Herr Doktor. Habe die Ehre, Herr Doktor."

Befriedigt legte Lutz den Hörer des Telephons wieder auf die Gabel.

„Der Herr Zahnarzt ist zu Hause, und bleibt auch zu Hause," sagte er, „dafür habe ich gesorgt. Nun, Herr Konsul, bitte ich um den Rock und um die Mütze. Ferner wollen Sie alle das Zimmer hier nicht verlassen und sich möglichst ruhig verhalten."

„Sonst haben wir nichts zu tun?" meinte Voß fragend.

„Nein, das ist alles. — Und doch! — Ja, sagen wir mal, zwanzig Minuten, falls ich bis dahin noch nicht zurück sein sollte, rufen Sie den Zahnarzt nach einmal an und bestellen ihm nur kurz, daß die Frau Gräfin Matuschek-Terzka, vergessen Sie den schönen Namen nicht, erst morgen gegen neun Uhr in die Sprechstunde kommen würde, sie sei heute verhindert. Auf eine weitere Konversation am Telephon lassen Sie sich nicht ein. Haben Sie mich verstanden, Herr Konsul?"

„Sehr genau."

„Dann lassen Sie sich die Zeit meiner Abwesenheit nicht lang werden, und zeigen Sie mir, bitte, den Weg nach Ihrer Veranda, die in den hinteren Teil des Gartens führt."

Mit diesen Worten verließ Lutz, gefolgt von dem Konsul, das Zimmer.

Vielleicht zwei Minuten später ging draußen die Gartentür und der Konsul, der wieder in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt war, beobachtete, wie Lutz in einem abgetragenen Rock und auch nicht mehr ganz neuer Mütze, langsam auf das Haus zuschritt. Die anderen Herren traten hinter Voß ans Fenster.

Trotz der ernsten Situation mußten sie über die jämmerliche, schmerzliche Miene Lutz', der zum Ueberfluß auch noch die rechte Backe krampfhaft festhielt, laut auflachten.

11. Kapitel.

Wenige Sekunden später klingelte Lutz an der Wohnugstür des Zahnarztes im ersten Stock.

Ein junges Hausmädchen öffnete.

„Entschuldigen Sie, Fräulein," sagte der Detektiv möglichst ruhig, aber in einem Ton, der verriet, daß er starke Schmerzen habe, „ist der Herr Doktor vielleicht zu sprechen?"

Daß Mädchen musterte, etwas von oben herab, den nicht gerade gentlemanmäßig aussehenden Patienten.

„Er ordiniert um diese Zeit nicht mehr."

„Ich weiß es, Fräulein. Ich weiß es," sagte Lutz weinerlich und griff nach seiner rechten Backe. „Aber vielleicht sind Sie doch so liebenswürdig und fragen einmal an. — Ich halte es vor Schmerzen nicht mehr aus."

„Ich will nachsehen," meinte das Mädchen, „garantieren kann ich Ihnen aber nicht, daß Sie der Herr Doktor jetzt noch vornimmt. Samstags ist die Sprechstunde nur vormittags von neun bis elf Uhr. Na, treten Sie einstweilen hier ein."

Sie öffnete das völlig leere Wartezimmer, wo der Patient, ohne sich noch einmal nach dem Hausmädchen umzusehen, schmerzgepeinigt auf einen Stuhl sank. Auch allein gelassen, spielte er die Rolle des Patienten weiter und saß, den Kopf in die rechte Hand gestützt, mit einer wahren Armesündermiene auf seinem Stuhl. Die Komödie hinderte ihn aber nicht, seine Blicke, wenn auch verstohlen, im ganzen Zimmer umherspazieren zu lassen.

Plötzlich blieben sie an dem Schaltbrett der elektrischen Leitung, das an der seinem Stuhl gegenüberliegenden Wand hing, haften, und für einen Augenblick vergaß Lutz, sein Gesicht in schmerzliche Falten zu legen. Doch die Sekunde darauf hatte er seine Züge wieder in der Gewalt, stand auf und wanderte, immer die eine Hand auf die Wange pressend, in dem nicht allzu großen Zimmer hin und her.

Vor dem Schaltbrett blieb er, wie zufällig, stehen, griff plötzlich mit der linken Hand zu, und machte sich einige Sekunden an dem Schaltbrett zu schaffen.

Als er seine Hand wieder zurückzog, ging trotz der schmerzlichen Miene, die er immer noch zur Schau trug, ein kurzes Lächeln über seinen Mund, im nächsten Augenblick saß er, die Beine ineinander verkrampft, die Hand auf die rechte Kopfseite pressend, wieder in seinem Stuhl.

Im Nebenzimmer hörte man Schritte. Die dickgepolsterte Tür wurde geöffnet, und ein großer, eleganter Herr mit goldenem Kneifer und gut gepflegtem schwarzen Vollbart erschien auf der Schwelle.

„Darf ich bitten," sagte er nicht allzu höflich, aber auch nicht direkt unfreundlich, in leichtem, kaum merklich österreichischen Dialekt, und als der Patient ins Sprechzimmer getreten war, und mit einem mißtrauischen Blick auf den am Fenster stehenden Operationstisch mit seinen blinkenden Instrumenten ängstlich und befangen stehen blieb, fuhr der Zahnarzt fort:

„Was habens denn? Eigentlich ordinier' ich jetzt gar nit mehr, aber lassens mal schauen, was los ist."

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor," sagte der Patient bescheiden. „Ich bin Elektrotechniker und habe in Parsivalallee einundzwanzig eine elektrische Leitung gelegt. Plötzlich bekam ich derart fürchterliche Zahnschmerzen hier im Backenzahn," er fuhr bei diesen Worten mit der ganzen rechten Hand, die, da er sie vorher im Kohlenkasten des Konsuls herumgewälzt hatte, nicht allzu reinlich war, in den Mund, „daß ich nicht mehr fähig war, eine Sekunde länger zu arbeiten. Das Ziehen und Bohren in dem Zahn macht mich fast wahnsinnig."

„Na, setzen Sie sich mal," sagte der Zahnarzt, auf seinen Operationssessel deutend, „und nehmen Sie vor allem die schmutzige Pfote aus dem Mund."

„Die Herrschaft aus der Parsivalallee hat mich zu Ihnen gewiesen," meinte der Patient, sich gewissermaßen entschuldigend.

„Gut," sagte der Zahnarzt, der sich an einem Waschbecken die Hände gereinigt hatte. „Ich will mal nachschauen." Dann griff er nach einem kleinen, vernickeltem Mundspiegel. Doch der Patient hielt den Mund krampfhaft geschlossen.

„Nicht ziehen, Herr Doktor," wimmerte er, „ich habe furchtbare Angst."

„Schämen Sie sich!" schimpfte der Zahnarzt. „Ein kräftiger Mann, wie Sie, und ein derartiger Feigling. Wer spricht denn schon vom Ziehen? Mit diesem Dings hier kann ich doch keinen Zahn ziehen. Sie, Angsthase, Sie. — Machen's den Mund endlich auf. Weit auf!"

Nun bequemte sich Lutz, den Mund langsam und vorsichtig ein wenig zu öffnen, wobei er mißtrauisch nach der kleinen Pinzette schielte, die der Zahnarzt vom Operationstisch aufgenommen hatte.

„Noch mehr aufmachen!" sagte er und führte die Pinzette in den Mund des Detektivs.

„Der Zahn scheint a bissel angefault," meinte er. „Nanu, was ist denn das hier?" fuhr er erstaunt fort und förderte ein schwärzliches Etwas aus der Mundhöhle seines Patienten ans Tageslicht.

„Das ist mein Stift," meinte der Detektiv.

„Ihr, was —?"

„Mein Stift, mein Kautabak," entgegnete Lutz und spuckte im Bogen in den Speiständer, der links neben dem Operationssessel stand.

„Pfui Teufel," sagte der Zahnarzt. „Wie kann man solches Zeug fressen?"

„Für gewöhnlich tue ich das auch nicht," wandte Lutz entschuldigend ein, „aber gegen Zahnschmerzen soll es kein besseres Mittel geben, als Kautabak."

„Blödsinn! Haben Ihre Schmerzen vielleicht nachgelassen?"

„Nein, leider nicht," mußte Lutz wehmütig zugeben.

„Mein lieber Herr," sagte nun der Zahnarzt, nachdem er nochmals den angeblich so schmerzhaften Zahn durch seinen Mundspiegel genau betrachtet hatte, „ich möchte Ihnen den Backenzahn nicht gerne ziehen."

„Nein — nein, um Gottes willen! Nur nicht ziehen," wehrte Lutz schreckensvoll ab.

„Ich will Ihnen den Zahn plombieren und für heute eine Füllung einlegen, die die Schmerzen a bissel lindern wird, aber auf die Krankenkassen behandel i nit."

„Das schadet nichts," meinte Lutz. „Ich zahle gern, wenn nur die Schmerzen aufhören."

Doktor Jellinek hatte, zum Entsetzen seines Patienten, der die Hände krampfhaft um die gepolsterte Armlehne des Operationssessels geballt hatte, und jede Bewegung des Zahnarztes ängstlich und mißtrauisch verfolgte, eine Holzscheibe von seinem Operationstisch genommen, die eine Anzahl kleiner Stahlbohrer in allen möglichen Formen enthielt.

Einen davon wählte er aus, brachte ihn in den Stift, der zum Plombieren diente, und schaltete mit dem linken Fuß den am unteren Ende des Operationssessels angebrachten Kontakt ein, aber zur Ueberraschung des Zahnarztes wollte die Schaltung nicht funktionieren.

Mit einem erstaunten „Nanu!" ließ er den Bohrer sinken, der vor den Augen des Patienten hin und her baumelte, und bückte sich auf den Boden nieder. Daß das schmerzerfüllte Gesicht seines Patienten für einen Augenblick ein befriedigtes Lächeln zeigte, hatte er natürlich nicht bemerken können.

Der Zahnarzt griff zum zweitenmal zu seinem Bohrer und fuhrwerkte nervös mit seinem Fuß an der elektrischen Schaltung herum, aber — resultatlos. Der Bohrer streikte.

„Donnerwetter!" fluchte Jellinek nun auf. — „Was soll denn das bedeuten?"

Fortsetzung folgt.

wurden gut geführt und es wurde gut gesprochen; ein ganz feiner Künstler war am Werk und brachte ganz reine Kunst. Um so reiner, als ja nicht er, sondern nur seine belebten Puppen allen Beifall einheimsten; er aber, der Gott in der Maschine, verborgen blieb.

Amt Brake

Dörentrup, 4. Sept. Am Sonntag, dem 9. September, veranstaltet der Kriegerverein ein Preis- und Vergnügungsschießen auf seinem neu erbauten, im herrlichen Buchenwalde gelegenen Schießstande. 25 Preise kommen an die besten Schützen zur Verteilung. Beginn des Schießens 1 Uhr mittags.

Amt Varenholz

Stemmen, 3. Sept. Der vermißte Gustav Kielsmeier, von hier, ist nach dreitägiger Abwesenheit in bedenklichem Gesundheitszustande wieder ins Elternhaus zurückgekehrt. Wie der Knabe angibt, soll ihn die Furcht vor der Schule fortgetrieben haben. Dies Vorkommnis hat zu mancherlei Erörterungen Anlaß gegeben. Wenn es auch wohl nicht zu umgehen ist, daß die Kinder auf dem Lande zur Mitarbeit in dem landwirtschaftlichen Betriebe der Eltern herangezogen werden, so mag doch im Interesse der Schuldisziplin einmal darauf hingewiesen werden, wie nötig es ist, daß den Kindern genügend Zeit zur Erledigung ihrer Schularbeiten gewährt wird. Man hat häufig genug Gelegenheit, zu beobachten, wie manche Kinder, übermüdet von der Tagesarbeit, abends bei spärlichem Dämmerlichte noch ihre Schulaufgaben machen. Daß hierbei nur ungenügende Resultate für die Schule herauskommen, versteht sich von selbst. Bei den zunehmenden Schwierigkeiten des wirtschaftlichen Kampfes kommt es immer mehr darauf an, auch geistig gerüstet zu sein, hieran sollten alle Eltern auch auf dem Lande denken, indem sie ihre Kinder anhalten, den Forderungen, welche der Lehrer stellen muß, zu entsprechen, denn die Schule ist die Grundlage des späteren Lebens.

Amt Schieder

Schieder, 2. Sept. Am vergangenen Freitag morgen wurden hier die Schlagballwettspiele zwischen den Schülern der Volksschulen Brakelsiek—Lothe—Pivitsheide, die als Sieger aus den ersten Entscheidungskämpfen hervorgegangen waren, ausgetragen. Das Ergebnis war folgendes: Brakelsiek—Lothe (38:66); Pivitsheide—Lothe (17:35); Pivitsheide—Brakelsiek (6:48). Somit sind die Schüler der Volksschule Lothe Sieger des hiesigen Bezirks und haben als solche noch die Endspiele auszutragen.

Schieder, 2. Sept. Am kommenden Sonnabend, dem 8 d. M., finden in der hiesigen Schule die Impfungen statt. Alle Impflinge haben pünktlich 3 Uhr nachmittags zu erscheinen.

Schieder. 3. Sept. Die Einebung des Geländes für den neuen Sportplatz macht eine große Erdbewegung notwendig. Die Arbeiten sind im vollen Gange und sollen so gefördert werden, daß bei günstiger Witterung sie bis Anfang Oktober größtenteils zum Abschluß gebracht werden. Sollten die Erdarbeiten bis zu dem Termin beendet sein, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Platz Mitte Oktober durch ein großzügiges Sportfest eingeweiht werden.

Amt Schwalenberg

Brakelsiek, 3. Sept. Am Mittwoch, dem 5. September, feiert das Ehepaar Tischlermeister Heinrich Schlüter hierselbst das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich!

Nachbargebiete

Minden, 3. Sept. 3000.— RM. Belohnung setzt die Westfälische Provinzial-Feuersozietät in Münster für die Ermittelung von Brandstiftern aus. Sie führt die zahlreichen Brände im Kreise Minden in den meisten Fällen auf Brandstiftung zurück.

Münster, 4. Sept. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Hammer Chaussee. Ein Auto aus Münster wollte ein anderes Auto überholen und fuhr dabei auf den Fußweg. Hierbei streifte es einen Bahnarbeiter, der zu Boden geworfen wurde, einen doppelten Schädelbruch und innere Verletzungen erlitt. Das Auto überquerte darauf die Chaussee und fuhr in eine Gruppe Kirchgänger. Zwei Mädchen wurden so stark angefahren, daß sie zu Boden geschleudert wurden. Ein 16jähriges Mädchen kam dabei so unglücklich unter die Räder des Autos, daß es zu Tode gequetscht wurde. Hierauf fuhr der Wagen in den Chausseegraben und wurde schwer beschädigt.

Münster, 4. Sept. Verzweiflungstat eines betrogenen Hausbesitzers. Auf der Kettelerstraße erregte ein Mann großes Aufsehen. Mit seinem Spazierstock hieb er wütend in die Schaufensterscheibe eines Bäckergeschäfts, zerschlug dann zwei Spiegel des Schaukastens und noch zwölf Scheiben zum Auslegen von Waren, wandte sich dann gegen die Ladentür und zertrümmerte auch die darin angebrachten zehn Scheiben. Der Ladeninhaber und Besitzer des Hauses rief das Überfallkommando der Schutzpolizei herbei; der Mann aber hatte sich inzwischen entfernt und sich in seiner benachbarten Wohnung in voller Aufregung ins Bett gelegt. Von der Schutzpolizei zur Rede gestellt, erklärte er, er sei früher Besitzer dieses Hauses gewesen und durch üble Machenschaften des jetzigen Besitzers um sein Hab und Gut gebracht worden. Seine bisherigen Bemühungen, zu seinem Rechte zu kommen, hätten nicht gefruchtet, und so habe er die Fenster eingeschlagen, um die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf sich und das ihm angetane Unrecht zu lenken. Was er getan habe, sei aus Verzweiflung über seine traurige Lage geschehen. Bezeichnend ist, daß der jetzige Besitzer, obgleich ihm ein Schaden von rund 500 RM. zugefügt worden ist, den Beamten der Schutzpolizei erklärte, auf Strafantrag verzichten zu wollen.

Osnabrück, 4. Sept. Ein Kind vom Zuge überfahren und — unverletzt. Auf der Bahnstrecke Osnabrück—Delmenhorst in der Nähe von Rieste hatte das zweijährige Kind eines Maurers sich unbemerkt aus dem Hause entfernt und auf dem Gleise gespielt. Der Lokomotivführer eines Güterzuges sah das Kind zu spät und konnte den Zug nicht mehr zum Halten bringen. Als der Zug endlich hielt, ging der Lokomotivführer zurück und fand das Kind unter dem dritten Wagen zwischen den Geleisen vor. Es hatte nur einige unwesentliche blaue Flecke am Körper davongetragen und befindet sich wohlauf.

Film im Landestheater

Titanic, die Stadt der Träume.

Titanic, die Stadt der Träume — das ist Newyork. Ich weiß nicht, ob dieser Fox-Film vor oder nach dem Film „Berlin, die Symphonie einer Großstadt" gemacht ist. Ist er vorher gemacht, so war er eine Vorstufe, von der der deutsche Regisseur sich zu einem höheren Stockwerk emporschwang; ist er später gemacht, so hat er von seinem deutschen Vorgänger nichts gelernt.

Die Weltstadtsymbolik ist schwach. Ein paar Einzelheiten ohne geistiges Band. Die Privatgeschichte, die nebenher läuft, gewöhnliche amerikanische story. Ein bißchen aus der Art schlagend durch einige unamerikanische Züge: es wird geschnapst, die Liebhaberin hat den Mut zu einigen sehr simpeln Kostümen, ein prominenter Bürger der Imperial City hat einen wirklichen unehelichen Sohn, ohne daß ihn alle Filmgötter verdammten, und ähnliche Abweichungen von der amerikanischen Schablone, die offenbar dem europäischen Markt zu Liebe gewagt wurden.

Es ist kein gestrafftes Ganzes, es zerflattert in Einzelheiten. Aber diese Einzelheiten sind zum Teil sehr gut. Drei davon sind höchst sehenswert: Das Judenviertel Newyorks mit reichem, gut gestelltem Detail, — der Untergang einer Ziegelbarke auf dem Hudson, — der Einsturz eines Schachts beim Bau einer Untergrundbahnlinie. Man sieht diesen kühn gedachten und energisch durchgeführten Szenen an, daß der Regisseur, Allan Dwan, den Willen zur großen Sensation hat. Und darin hat er sich sogar etwas übernommen, denn die größte Sensation, die er bringen wollte, der Untergang der Titanic, jenes Riesenschiffes, das im Jahre 1912 mit einem ungeheuren Eisberge zusammenstieß, — diese Gewaltsache ist klein ausgefallen. Nicht entfernt zu vergleichen mit der Schiffskatastrophe in Ben Hur, die Fred Niblo drehen ließ. Man sieht dem Schiff, das wie aus Zuckerguß erscheint, wie auch dem Eisberge, der ruhig, wie ein gemalter Theaterprospekt daliegt, an, daß es kleine Modelle auf einem Wassertümpel waren. Auch die Bewegung der Passagiere in der Panik ist verhältnismäßig zahm, von dem Brechen aller Bande frommer Scheu, das die verzweifelte Kreatur in solcher Katastrophe verübt, sieht man nicht viel. Und das ist eigentlich verwunderlich, denn seinen Sinn für wilde und vielgestaltige Bewegung verrät der Regisseur in einigen geradezu prachtvollen Boxerszenen und Raufhändel.

Kaum nötig zu sagen bei einem, aus einem größeren Atelier hervorgegangenen Amerikaner, daß alles Technische vortrefflich ist. Darstellerisch lebt der Film hauptsächlich von einer sehr sympathischen, hinsichtlich der körperlichen Anstrengungen gewaltigen Leistung eines jungen, athletisch veranlagten Darstellers George O'Brien; in zweiter Linie von einer herbsachlichen Wiedergabe mädchenhafter Betreuung eines resolut erwählten Geliebten, deren Herbigkeit nur gemildert wird durch die ebenso resolute Totalexposition ideal schöner Beine. Diese junge Dame — Virginia Valli heißt sie — mutet gar nicht amerikanisch an, während ihre Gegenspielerin June Collyer das typische amerikanische Ansichtspostkartengirl ist.

Otto Gilbert.

Ueber das Wesen und die Bedeutung der Presse

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der vom 3. bis 5. September in Heidelberg eine Tagung für die Presse veranstaltet, bringt zum Auftakt dieser Veranstaltung in Nr. 17 seiner Zeitschrift „Der Weg zur Freiheit" bedeutsame Ausführungen über das allgemeine Wesen der Presse. Ferdinand Tönnies zergliedert die verschiedenen Faktoren, aus denen sich das mannigfache und widerspruchsvolle Gebilde der „öffentlichen Meinung" zusammensetzt. Die öffentliche Meinung ist ein Faktor des politischen Lebens, wie die Presse sie bilden hilft oder von ihr getragen wird, wie die Meinungen von Parteien durcheinander und gegeneinander spielen und jede beansprucht, die öffentliche Meinung zu sein, wie in Angelegenheiten, die ein ganzes Volk betreffen, die ein ganzes Volk betreffen, die Volksstimmung eine Einmütigkeit der öffentlichen Meinung herstellt, wie in anderen Fällen durch gemeinsame Gruppeninteressen eine öffentliche Meinung in gewisser Einhelligkeit sich bildet, wird von dem bekannten Soziologen tiefgründig ausgeführt. Dr. Otto Kriegk verbreitet sich über die außenpolitische Bedeutung der Presse, die sehr viel mehr als früher sich für Außenpolitik einsetzt und dafür auch eine größere Verantwortung, weil größeren Einfluß hat. Die Zeitung hat in bezug auf die Bildung eines außenpolitischen Willens eine große Bedeutung; sie kann durch unangebrachten Optimismus oder durch unangebrachte Kritik die Außenpolitik fördern oder hemmen. Ernst Posse erörtert das Verhältnis des privaten, von geschäftlichen Interessen gebildeten und des öffentlichen Wesens der Zeitung, das der Aufgabe unterstellt ist, öffentliche Interssen wahrzunehmen, während Max Hornbach den Leitartikel in seinen Grundformen untersucht. Der historische Quellenwert der Zeitung wird in dem gleichen Heft in einem Referat über die englische Presse zum Ausbruch des Weltkrieges untersucht.

Da der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände sich zum Ziel, die Bildung einer gemeinsamen deutschen Meinung und eines einigen deutschen außenpolitischen Willens gesetzt hat, ist in der Zergliederung und Berücksichtigung der verschiedenen Faktoren, aus denen die öffentliche Meinung sich bildet, die Verbindung zu seinem Aufgabengebiet hergestellt.

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift ist zum monatlichen Bezugspreis von ℳ 1.— (Einzelheft ℳ 0,60) durch die Geschäftsstellen des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin NW 7, Schadowstraße 2, München 2, SW 1, Bayerstraße 48, oder durch die Post zu beziehen.

Ziegler-Angelegenheiten

Voll banger Erwartung werden wohl die meisten Ziegler die diesjährigen Tarif- und Lohnverhandlungen verfolgt haben. Hatten doch die Herren Ziegeleibesitzer allen Ernstes einen nicht unerheblichen Lohnabbau beschlossen. Erfreulicherweise ist es den Gewerkschaftsvertretern bei den Verhandlungen gelungen, nicht nur diesen Lohnabbau erfolgreich abzuwehren, sondern auch darüber hinaus noch eine Lohnerhöhung von 6 bis 7 Pfennig pro Stunde durchzudrücken. Obwohl auch diese geringe Lohnerhöhung den heutigen Verhältnissen bei weitem noch nicht genügend Rechnung trägt, müssen und sollen doch die Bemühungen der Gewerkschaften dankbar anerkannt werden. Auch im Rahmentarif ist eine kleine Besserung dadurch eingetreten, daß die Ueberstundenprozente von 5 bzw. 10 Proz. auf 15 bzw. 20 Proz. erhöht worden sind. Wie aber wurden wir Brenner enttäuscht, als wir nach Bekanntgabe des Rahmentarifs ersehen mußten, daß für uns Brenner nicht nur keine Verbesserung betreffs Ueberstundenprozente herausgeholt worden ist, sondern auch noch der dürftige Ausgleich vom vorigen Jahre — 2 Pfennig pro Stunde — uns dies Jahr auch noch wieder entzogen worden ist! Auf meine diesbezügliche Vorstellung bei unserm Gewerkschaftssekretär wurde mir von diesem erwidert: „Dafür „könnt" ihr auch 12 Stunden täglich arbeiten". Ja, wenn wir 12 Stunden täglich arbeiten, dann müssen wir auch dafür 12 Stunden unsere Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Oder sind auch die Herren Gewerkschaftsbeamten schon der Meinung vieler Arbeitgeber, daß die meiste Arbeit der Brenner nur „Bereitschaftsarbeit" wäre? Allen, die dieser Meinung sind, möchte ich nur raten, sich doch unsere „Bereitschaftsarbeit" einmal etwas genauer anzusehen, oder noch besser, sie mal eine Zeitlang praktisch mitzumachen. Wir Brenner von heute verlangen absolut keine Sonderstellung vor unsern andern Arbeitskollegen, aber, daß unsere Arbeit doch wenigstens ebenso gewertet werde, wie die Arbeit jedes anderen Kollegen, das könnten wir aber doch auch heute wohl noch billig verlangen. Und hier kann ich den Gewerkschaften, und besonders den verhandlungsführenden Gewerkschaftsbeamten, den Vorwurf nicht ersparen, daß sie nicht auf dem Posten gewesen sind. Sie wußten doch am besten, daß es auch für die Ziegeleibrenner eine „Bereitschaftsarbeit" überhaupt nicht gibt. Wundern sich doch die Gewerkschaften nur gar nicht darüber, daß die Brenner ihnen immer mehr den Rücken kehren. Man bezahlt doch seine Verbandsbeiträge in erster Linie auch dafür, daß unsere Interessen auch gebührend vertreten werden. Wie aber sind die Interessen der Brenner in den letzten Jahren vertreten worden? Greifen wir einmal zurück auf das Jahr 1924. Da war die Brennerfrage überhaupt nicht geregelt worden, sondern die Vereinbarung der Brenner bzw. der Betriebsvertretung mit dem Arbeitgeber überlassen. Also, um den heißen Brei herumgegangen. Die Folge davon war, daß wir Brenner wohl 12 Stunden arbeiteten, aber ich persönlich bekam nur 10 Stunden bezahlt. Auf meine Vorstellung bei unserm Arbeitgeber sah dieser dann auch die Haltlosigkeit dieses Zustandes ein und bezahlte uns von da ab ohne weiteres 12 Arbeitsstunden. Auch der bis dahin zu wenig bezahlte Stundenlohn wurde uns freiwillig nachbezahlt. 1925 war schon tariflich festgelegt, daß die Brenner nur 11 Arbeitsstunden bezahlt kriegten. Auch damals hat unser Arbeitgeber uns 12 Arbeitsstunden ausbezahlt, obwohl er tariflich nicht dazu verpflichtet war. Vom Jahre 1926 wollen wir ganz schweigen. Voriges Jahr war die Brennerfrage tariflich auch erst wieder gar nicht geregelt. Später wurde noch eine Vereinbarung getroffen, wonach die Brenner 2 Pfg. pro Stunde über Spitzenlohn erhalten sollten, als Ausgleich für Ueberstundenprozente. In diesem Jahr ist uns nun auch diese geringe Vergütung tariflich wieder entzogen worden, so daß wir mal wieder leer ausgehen.

Also, in eine solche Sackgasse ist unsere Brennerangelegenheit geraten durch das Schlagwort „Bereitschaftsarbeit". Sollte den Gewerkschaften daran gelegen sein, auch ferner noch Brenner — oder aber — wieder mehr Brenner zu ihren Mitgliedern zu zählen, so mögen sie unverzüglich das Versäumte nachholen und bei späteren Verhandlungen auch die Interessen der Brenner wieder mit allem Nachdruck vertreten.

Ein alter Brenner und Gewerkschaftler.

Handel ✧ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 4. Sept. Von den nordamerikanischen Terminbörsen fehlte heute infolge des gestrigen Feiertages jegliche Anregung. Buenos Aires meldete rückgängige Preise und auch die ersten Depeschen vom Liverpooler Markte lauteten schwächer. Der hiesige Markt geht in immer stärkerem Maße seine eigenen Wege, und da das inländische Angebot von Brotgetreide weiter nur verhältnismäßig gering zu nennen war, andererseits aber Kaufneigung seitens der schwach versorgten Mühlen bestand, vermochten sich die Preise gut zu behaupten. Teilweise vermochten sich sich leicht zu befestigen. Für den Export wird Roggen laufend aus dem Markte genommen, bei Weizen ist die Exportparität noch nicht erreicht. Beachtlich sind seit längerer Zeit zu beobachtende Käufe in Weizen und Roggen, angeblich zu Reportagezwecken. Auch diese Käufe bieten dem Markt bei dem gegenwärtig ziemlich knappem Angebot einen Halt. Weizen- u. Roggenmehle werden zu gestrigen Preisen offeriert. Das Geschäft ist im allgemeinen ziemlich ruhig. Nur Weizenauszugsmehle haben etwas besseren Abzug als bisher. Die leicht erhöhten Preise haben am Hafermarkt eine Verstärkung des Angebots ausgelöst. Die Käufer sind ziemlich zurückhaltend. Gerste unter Bevorzugung feinster Brauqualitäten stetig.

Produktennotierungen.

Berlin, 4. Sept. Weizen: märkischer 220—222, Sept. 233—232½, Okt. 234¾, Dez. 239½—239, März 243, ruhig; Roggen: märkischer 219—221, Sept. 234 bis 233, Okt. 235½—235, Dez. 237—236, März 240 bis 239½, abgeschwächt; Braugerste 234—254, Futter- und Industriegerste 220—233, Wintergerste 202—211, stetig; Hafer: märkischer 200—209, Dez. 214½, stetig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 211—214, ruhig; Weizenmehl 26,50—30,50, ruhig; Roggenmehl 28,50 bis 31, fester; Weizenkleie 15, still; Melasse 16,20 bis 16,50; Roggenkleie 15,75, still; Raps 330—332, ruhig; Viktoriaerbsen 42—51; Wicken 30—32; blaue Lupinen 15—16; gelbe Lupinen 16,50—17,50; Rapskuchen 19,20—19,70; Leinkuchen 23,30—23,50; Trockenschnitzel 17,50—18; Soyaschrot 21—21,70.

Rauhfutternotierungen.

Drahtgepr. Roggenstroh 1—1,15; drahtgepr. Weizenstroh 0,80—1; Haferstroh 0,80—1; bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh 0,60—0,70; geb. Roggenlangstroh 0,65—0,80; Mielitzheu 2—2,30; Häcksel 1,40—1,50; handelsübl. Heu 2,30—2,80; gutes Heu 3,60—4; Gerstenstroh 0,80—1; Kleeheu 4,20—4,60; Thymotee 4,20—4,70; Luzerne 4,40—4,80.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf vom 3. September. 1. Nordsee: Schellfisch I 47—50¼, dito II 25—40, dito III 12—20¾, dito IV 11—15, Wittlinge 7¾—12¾, Kabliau I 29½—44, dito II 18¼ bis 26¼, dito III 7¼—9½, Seehecht I 57—64, dito II 42—50, dito III 36—38, Heringe 11½—13½, Makrelen 20¼—21¼; 2. Island: Schellfisch I 30½—40, dito II 18—36, dito III 14¾—25¾, dito IV 7¼—9, Wittlinge 10—17, Kabliau I 24—33½, dito II/III 13 bis 21¼, Seelachs 6¾—10, Rotbarsch 4½—7.

L. L.-Z.-Sport

Frauenturnlehrgang

verb. mit einem Werbeabend für Deutsches Frauenturnen in Oerlinghausen am 25., 26. u. 27. August.

Der Lippische Turngau hatte zu einem dreitägigen Lehrgang in Oerlinghausen unter der Leitung des Gaufrauenturnwarts Pankoke aufgerufen. Fast sämtliche Vereine waren dem Rufe gefolgt und hatten Turnerinnen entsandt. Am Sonnabend nachmittag konnte dann Turnbruder Pankoke den Lehrgang eröffnen. Er hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und dann ging es an die Arbeit. Begonnen wurde mit den Kölner Freiübungen, den Kölner Volkstänzen und dem Kreisturnen am Barren. Darauf zeigte Pankoke noch einige Volkstänze, die auch an dem Abend zur Vorführung gelangen sollten. Nachdem dann hiermit der Nachmittag ausgefüllt war und die Turnerinnen sich gestärkt hatten, fanden sich alle Kursusteilnehmer am Abend im „Essener Hof" ein, um hier einen Werbeabend für Deutsches Frauenturnen zu veranstalten. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, als 22 Turnerinnen, alle einheitlich im schwarzen Turnanzug und dem weithin leuchtenden D.T.-Abzeichen, mit dem Liede „Wenn alle Brünnlein fließen" zu den Freiübungen aufmarschierten. Nach dem Aufmarsch ergriff Turnbruder Husemann das Wort und hieß namens des Turnvereins Oerlinghausen alle Gäste u. Kursusteilnehmer herzlich willkommen. Darauf traten die Turnerinnen in Tätigkeit und zeigten die Kölner Freiübungen, die von allen gut geturnt und auch mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ebenfalls hinterließ das Barrenturnen einen nachhaltigen Eindruck. In leichten weißen Kleidern kamen dann die Turnerinnen in den Saal gelaufen, um die Volkstänze zu zeigen. Lustig wirbeln die Kleider und Frohsinn und Freude leuchten im Saal. Hier kommt die Verbundenheit der D.T. mit deutschem Volkstum, deutschen Sitten und Gebräuchen und deutschem Empfinden zu lebendigem Ausdruck. Ein Sturm des Beifalls lohnt die wirklich guten Darbietungen. Noch einmal rückt Pankoke mit seiner Schar in den Saal. Diesmal, um einen Ausschnitt aus unserem Übungsbetrieb vorzuführen. Unvorbereitete Freiübungen werden gezeigt. Sie zeigen und beweisen, daß es abwegig ist, heute noch zu sagen, daß man nicht mitmachen könne. Nach Abschluß dieses mehr ernsten Teiles schritt man zum zweiten Teil des Abends. Hier sollten alle Anwesenden Gelegenheit haben mitzutun, mit der Freude teilhaftig werden, die unsere jungen Mädels so sehr an das Turnen fesselt. Pankoke ließ von den Turnerinnen einige Volkstänze zeigen, und darauf forderten dann die Turnerinnen die Anwesenden, ob alt oder jung, auf, mitzutanzen. Keiner schloß sich aus. Viele drängten sich sogar dazu, und wenn auch nicht von allen vorschriftsmäßig getanzt wurde, so war es doch eine Freude, diesem lustigen Treiben zuzusehen. Es war eine herrliche Idee, so etwas an einem Werbeabend aufzuführen und diese alten schönen Tänze in die Massen hineinzutragen. Bald herrschte auch eine lustige Stimmung im Saal und immer mehr Volkstänze wurden verlangt. Den Schluß bildete ein gemütliches Beisammensein, bei dem sich die auswärtigen Turnerinnen und Turner mit den Oerlinghausern näher kennen lernten und alte Erinnerungen wachgerufen und ausgetauscht wurden.

Am nächsten Tage, dem Sonntag, marschierten die Kursusteilnehmer in die Heide, um hier unter freiem Himmel bei herrlichem Sonnenschein wieder ernste Arbeit zu leisten. Pankoke verstand es in ausgezeichneter Weise, die Freiübungen abwechslungsreich und interessant zu gestalten. Viel Neues konnte er den Teilnehmern beibringen. Mit Lust und Liebe waren auch alle bei der Sache, um möglichst alles in sich aufzunehmen, um es dann zu Hause im Verein zu verwerten. Wie im Fluge verging die Zeit, und bald mußte Schluß gemacht werden. Vor dem Mittagessen hielt Gaupressewart Turnbruder Sartorius einen Vortrag über das Thema „Wie werbe ich als Turnerin für die Deutsche Turnerschaft". Am Nachmittag erfolgte eine gemeinsame Wanderung mit den Oerlinghausern nach Dalbke. Mitten durch die blühende Heide ging der Marsch. Mit Gesang und Frohsinn war bald der Weg zurückgelegt. Eine gemeinsame Kaffeetafel schloß das Band der Freundschaft noch enger, und bald herrschte auch hier eine fröhliche Stimmung. Auf dem Rückwege wurden in der Heide noch einige Spiele gemacht, an denen sich auch wieder alt und jung beteiligte. In dem Bewußtsein, einen herrlichen Nachmittag verlebt zu haben, wurde der Heimweg angetreten. — Am Montag morgen setzte Pankoke den Kursus fort. Der Stoff des vorhergehenden Tages wurde kurz wiederholt, um dann mit neuen Formen und Bewegungen aus unseren herrlichen Freiübungen vervollständigt zu werden. Neue Volkstänze halfen bei einigen über die Müdigkeit hinweg. Bei dem gemeinsamen Mittagessen sprach Gauvertreter Turnbruder Dröge über die Deutsche Turnerschaft und forderte alle Teilnehmer auf, im Sinne dieses Lehrganges weiterzuarbeiten und den Stoff im Verein richtig zu verwerten. Turnbruder Schröder sprach im Namen aller Teilnehmer dem Leiter des Lehrganges, Turnbruder Pankoke, den Dank für die gute Leitung und die Mühe und Arbeit aus und betonte, daß der Lehrgang alle vollauf befriedigt habe. — In dem Bewußtsein, etwas Gutes geleistet zu haben, konnte Pankoke den Lehrgang schließen.

C. T.

Siegerliste der lippischen Teilnehmer am Klütbergfest

Turner über 19 Jahre:

4. Kranz mit 50 Punkten, Hesse, TV. Meinberg; 7. Kranz mit 46 Pkt., Börjer, TV. Bega; 8. Kr. mit 45 Pkt., Tölke, Detmolder TV. v. 1860; 11. Kr. mit 42 Pkt., Wagener, TV. Bahn-Frei Detmold; 12. Kr. mit 41 Pkt., Manns, TV. Bahn-Frei Detmold; 12. Kr. mit 41 Pkt., Hellemann, TV. Bahn-Frei Detmold; 13. Kr. mit 40 Pkt., Holzkamp, TG. Schötmar; 13. Kr. mit 40 Pkt., Topp, TV. Bega; 13. Kr. mit 40 Pkt., Küchental, TG. Lage; 13. Kr. mit 40 Pkt., Ottemeier, TG. Lage; 13. Kr. mit 40 Pkt., Arendschneider, TG. Lage.

Turner von 17 bis 19 Jahren:

5. Kranz mit 56 Punkten, Frohne, TG. Schötmar; 6. Kr. mit 55 Pkt., Schnittger, Detmolder Tv. v. 1860; 6. Kr. mit 55 Pkt., Nacke, TV. Meinberg; 9. Kr. mit 51 Pkt., Schlüter, Detmolder TV. von 1860; 11. Kr. mit 49 Pkt., Uhe, Detmolder TV. v. 1860; 11. Kr. mit 49 Pkt., Wedderwille, TG. Lage; 11. Kr. mit 49 Pkt., Schwegge, TG. Schötmar; 11. Kr. mit 49 Pkt., Kalkreuter, TV. Heiden; 12. Kr. mit 48 Pkt., Bordorf, TG. Lage; 12. Kr. mit 48 Pkt., Münstermann, TV. Blomberg; 13. Kr. mit 47 Pkt., Brinkmann, TG. Lage; 13. Kr. mit 47 Pkt., Linke, TG. Schötmar; 14. Kr. mit 46 Pkt., TV. Heiden; 15. Kr. mit 45 Pkt., Kropp, TV. Blomberg; 16. Kr. mit 44 Pkt., Rasche, TV. Heiden; 17. Kr. mit 43 Pkt., Wolff, Detmolder TV. v. 1860; 18. Kr. mit 42 Pkt., Drexhage, Detmolder TV. v. 1860; 18. Kr. mit 42 Pkt., Budde, TV. Hiddesen; 18. Kr mit 42 Pkt., Pagenberg, TG. Schötmar; 18. Kr. mit 42 Pkt., Meyer, TV. Horn; 19. Kr. mit 41 Pkt., Schäffer, TG. Lage; 20. Kr. mit 40 Pkt., Blome, TV. Horn.

Jugendturner von 15 bis 17 Jahren:

1. Kranz mit 77 Punkten, Schulte, Detmolder TV. von 1860; 2. Kr. mit 75 Pkt., Ruising, Detmolder TV. von 1860; 5. Kr. mit 67 Pkt., Nacke, TV. Meinberg; 6. Kr. mit 66 Pkt., Augustin, Detmolder TV. v. 1860; 7. Kr. mit 65 Pkt., Haase, Detmolder TV. von 1860; 8. Kr. mit 63 Pkt., Himstedt, Detmolder TV. von 1860; 12. Kr. mit 59 Pkt., Kahmann, TG. Schötmar; 16. Kr. mit 55 Pkt., Solle, TV. Oerlinghausen; 17. Kr. mit 54 Pkt., Rothe, TV. Meinberg; 17. Kr. mit 54 Pkt., Römisch, Detmolder TV. von 1860; 18. Kr. mit 50 Pkt., Kuhlmann, TV. Bahn-Frei Detmold; 20. Kr. mit 51 Pkt., Mühlenhof, TG. Schötmar; 20. Kr. mit 51 Pkt., Mische, TV. Meinberg; 20. Kr. mit 51 Pkt., Förster, TV. Meinberg; 22. Kr. mit 49 Pkt., Schöning, TG. Lage; 23. Kr. mit 48 Pkt., Lütkehus, TV. Meinberg; 25. Kr. mit 46 Pkt., Rubert, TV. Bahn-Frei Detmold; 26. Kr. mit 45 Pkt., Möller, TV. Eichholz; 26. Kr. mit 45 Pkt., Offel, TV. Bahn-Frei Detmold; 29. Kr. mit 42 Pkt., Sander, TV. Meinberg; 29. Kr. mit 42 Pkt., Karthens, TG. Schötmar; 30. Kr. mit 41 Pkt., Reese, TG. Schötmar; 31. Kr. mit 40 Pkt., Siek, TV. Meinberg.

Turnerinnen:

2. Kranz mit 49 Punkten, Künsting, TG. Schötmar.

Jugendturnerinnen:

1. Kranz mit 63 Punkten, Vollhard, Detmolder TV. von 1860; 4. Kr. mit 57 Pkt., Hesse, Detmolder TV. von 1860; 8. Kr. mit 49 Pkt., Diekwied, TV. Meinberg; 8. Kr. mit 49 Pkt., Nolte, TV. Meinberg; 10. Kr. mit 48 Pkt., Elges, Detmolder TV. von 1860; 11. Kr. mit 47 Pkt., Hammann, Detmolder TV. von 1860; 12. Kr. mit 46 Pkt., Bobe, TG. Schötmar; 13. Kr. mit 45 Pkt., Hinder, Detmolder TV. von 1860; 15. Kr. mit 43 Pkt., Hesse, Detmolder TV. von 1860; 15. Kr. mit 43 Pkt., Mowe, TG. Schötmar, 16. Kr. mit 42 Pkt., Finke, TG. Schötmar; 18. Kr. mit 40 Pkt., Hinder, Detmolder Turnverein von 1860.

Schlagballweitwurf für Turnerinnen:

2. Vollhard, Detmolder TV. von 1860, 54 Meter.

100-Meter-Lauf für Turnerinnen:

2. Künsting, TG. Schötmar.

Diskuswerfen für Turner:

3. Tölke, Detmolder Turnverein von 1860.

Teilgenommen haben am Klütberg-Wetturnen rund 500 Turner und Turnerinnen. Die Mehrzahl der Teilnehmer stellte der Kreis Hannover.

Sa.

Witterungs-Uebersicht

vom 4. September 1928.

(Nachdruck verboten.)

Noch lagert über Mitteleuropa das ausgedehnte Hochdruckgebiet, doch zeigen sich heute im Westen Englands Störungen, die schon südlicher hinuntergreifen. Während die Tiefkerne in nordöstlicher Richtung von Island abziehen, hat sich auch über Skandinavien ein Tieltief gebildet, das in Ausläufern sogar der deutschen Küste schon Niederschläge leichter Art brachte. Die Südwestströmung im Gebiete des Kanals und der Nordsee ist noch weiter nach Nordosten vorgedrungen und bewirkt im Nordwesten Europas den weiteren Abbau des Hochs. So werden später Glieder der Zyklonenfamilie wieder südlicher vorstoßen, und in Kürze ist mit Wiedereinsetzen veränderlichen Wetters bei uns zu rechnen. Vorläufig jedoch hält die meist heitere Wetterlage an, die Temperaturen steigen aber unter dem Einfluß der Südweströmung. Im deutschen Küstengebiet wird sich eine leichte Wetterverschlechterung bereits bemerkbar machen, es kann dort vorübergehend schon zu Niederschlägen kommen.

Wetteraussichten für den 5. und 6. September.

Wärmer, meist heiter und trocken, Morgennebel.

Kleine Chronik

Die Weltreise in 30 Minuten . . .

Berlin hat den originellsten Restaurationsbetrieb der Welt.

Magalhaes hat für seine Weltumsegelung anderthalb Jahre gebraucht. Jules Verne meinte, man würde es einst in 80 Tagen schaffen können, mit den modernen Flugzeugen fliegt man schon in knapp einer Woche um den Erdball, in der Reichshauptstadt aber kann jetzt jeder ohne irgendwelche besonderen technischen oder zauberischen Hilfsmittel eine Weltreise in 30 Minuten unternehmen! Die Möglichkeit dazu bietet das neueröffnete „Haus Vaterland" am Potsdamer Platz, ein Riesen-Restaurationsbetrieb von sechs Stockwerken — etwa wie das berühmte „Lyons Corner" am Piccadilly Circus in London — nur weit origineller. Während man dort in London nur in jeder Etage eben ein großes Restaurant hat, bieten sich hier in Berlin in den einzelnen Stockwerken die Gaststätten acht verschiedener Länder. Man tritt zunächst in eine weite, luxuriös ausgestattete Halle, von der aus flinke Fahrstühle in die einzelnen „Länder" fahren. Von den Fenstern des Münchner Löwenbrauhauses blickt man auf die Zugspitze im Alpenglühen und den Eibsee. Münchner Kellnerinnen kredenzen die Steinkrüge. — Eine große Rheinterrasse liegt hoch oben am Rhein. Burgen grüßen von den Weinbergen. Dampfer und Schleppzüge ziehen gemächlich daher, raffinierte technische Tricks zaubern jede gewünschte Wetterstimmung hervor, es kann sogar donnern, blitzen und regelrecht regnen! Im türkischen Café ist alles in maurischem Stil gehalten. Stambul mit der Hagia Sofia liegt vor dem Blick ausgebreitet. In der Wildwestbar schaut man hinaus auf die unendliche Weite der Prärie am Arizonastrom, und im ungarischen Pußtagasthaus duftet es nach Paprika. Die Illusion ist fast vollkommen: Alle Räume im Charakter der Gaststätten des jeweiligen Landes, Kapelle, Kellner und Kellnerinnen in heimischer Originaltracht, dazu die Nationalgerichte und -getränke und Nationaltänze der einzelnen Völker. Das modernste Berlin repräsentiert ein prächtiger Ballsaal mit glitzernder Spiegeldecke unter mächtiger Kuppel im höchsten Stockwerk.

Die „Welt" im Haus Vaterland hat für 8000 Globetrotter Platz! Um 11½ Uhr vormittags kann man schon im Löwenbräu sein Quick Lunch einnehmen, und die letzten Weltreisenden kehren nachts um 3 Uhr aus den Weingärten von Grinzing oder den kühlen Kellern der spanischen Bodega zu den heimischen Penaten zurück. . . .

*

Auch ein Präsident!

Es gibt auf der Welt eine enorme Anzahl von Berufsorganisationen und mit ihnen unendlich viele Vorsitzende und Präsidenten, denen man in den meisten Fällen mit der notwendigen Achtung begegnet und die auf ihr Amt auch meistens sehr stolz sind. Der merkwürdigste Präsident tauchte jedoch vor einigen Tagen in Frankreich auf. Dieser Kollege Domergues und Coolidges schien sich auf einer Inkognito-Reise zu befinden, denn er befand sich auf einer Tour zu Fuß, und zwar sehr schlecht zu Fuß, denn aus seinen zerrissenen Stiefeln sahen die Zehen hervor. Die Gendarmerie von Verignieux ahnte natürlich nicht, einen so illustren Mann vor sich zu haben, sie hielt, im Gegenteil, den abgerissenen Kerl für einen Vagabunden und nahm ihn kurzerhand fest. Wie erstaunt waren die Beamten, als sie von dem Individuum, auf die Frage nach dessen Beruf, die stolze Antwort erhielten: „Ich bin der Präsident des Internationalen Landstreichersyndikats!" Die belustigten Gendarmen versuchten Näheres über dieses merkwürdige Syndikat aus ihm herauszubekommen. An Hand von Papieren konnte der „Herr Präsident" ihnen die gewünschte Auskunft geben. Der Bund war im Jahre 1923 gegründet worden und zählt jetzt bereits über 1000 Mitglieder. Der Jahresbetrag beläuft sich auf 1 Frank. Die Gendarmen fanden unter den Papieren des „Präsidenten" auch ein Verzeichnis der sogenannten „Zinken", der Landstreicherzeichen, die ja in der Tat ursprünglich von Zigeunern übernommen wurden und bei allen Bettlern völlig international sind. Der Bund besitzt übrigens, wie sich das gehört, auch einen Vize-Präsidenten, der aber zur Zeit — wie es bei großen Syndikaten ja mitunter vorkommt — Differenzen mit dem Staat hat. Er sitzt augenblicklich wegen „unbefugten Bettelns" in Lille im Gefängnis.

*

Der Amokläufer an Bord.

Der englische Frachtdampfer „Star of North" hatte Liverpool verlassen, um nach Buenos Aires zu fahren. Die Mannschaft bestand aus fünfzig Matrosen, die sämtlich in Liverpool angeheuert worden waren. Unter ihnen befand sich auch James Knox, ein Leichtmatrose, der den Kameraden schon immer durch sein verschlossenes u. seltsames Gebahren aufgefallen war. Aber in dem Trubel der Ausfahrt hatte man keine Zeit gehabt, sich eingehender mit ihm zu beschäftigen. Auf hoher See, einige Meilen hinter der englischen Küste, an einem Sonntagvormittag, fehlte Knox während des Gottesdienstes, dem die ganze Mannschaft auf dem Achterdeck beiwohnte. Plötzlich aber, mitten in der Rede des Kapitäns, tauchte Knox aus der Offizierskajüte auf. Sein Gesicht war verzerrt, er hatte Schaum vor dem Mund und murmelte unaufhörlich vor sich hin. In den Händen aber hielt er einen Yatagan, ein furchtbares Messer, schnellte sich plötzlich vorwärts und stürzte mitten unter die Kameraden, die entsetzt zur Seite wichen. Ehe sie noch etwas zu ihrem Schutze unternehmen konnten, hatte Knox schon drei Matrosen durch Messerstiche gefährlich verletzt. Dann floh er in eins der Rettungsboote und begann mit einem Revolver wild um sich zu schießen. Der Matrosen bemächtigte sich eine förmliche Panik, sie erkannten, daß Knox wahnsinnig geworden war, und es blieb schließlich nichts anderes übrig, zumal Knox den gesamten Patronenvorrat beiseite gebracht hatte, den Geistesgestörten regelrecht zu belagern und sein Feuer zu erwidern. Im Verlauf dieser Revolverschlacht wurde Knox getötet. Der Kapitän lief den nächsten spanischen Hafen an und erstattete dort der Behörde Bericht.

*

Kokoradelt.

In einem Varieté in Birmingham trat ein Dresseur auf, dessen Hauptnummer ein großer Schimpanse war, der erstaunliches an Geschicklichkeit und menschenähnlichen Verrichtungen leistete. Der Haupttrick der Dressur bestand darin, daß Koko, der Schimpanse, sich in Frack, Zylinder und Lackschuhen als Kunstradfahrer produzierte. Jeden Tag am Vormittag probte der Dresseur auf dem Hofe des Varietés mit dem Tier und besonders die Radfahrnummer wiederholte er immer wieder. Eines Vormittags stand zufällig das Hoftor nach der Straße auf, um ein Lieferauto hereinzulassen. Diesen Augenblick benutzte Koko, dem es scheinbar zu langweilig war, immer im Kreise herumzufahren, und schoß auf seinem kleinen Rad blitzschnell durch die Hoftür und verschwand auf der Straße. Ehe sich der Dresseur von seiner Verblüffung erholen konnte, war Koko schon ein tüchtiges Stück fortgeradelt und lavierte zwischen Autos, Straßenbahnen und Omnibussen. Das Auftauchen des radelnden Affen war natürlich für die Straßenpassanten eine Sensation. Man lief dem Rad nach, doch je mehr Menschen ihn verfolgten, desto schneller radelte Koko. Auch der Dresseur machte sich schließlich an die Verfolgung, und es gelang ihm schließlich, Koko mit Hilfe eines Polizisten, einzuholen. Aber Koko hatte noch keineswegs Lust, seine Freiheit aufzugeben, als er seinen Herrn kommen sah, warf er das Rad fort, entledigte sich blitzschnell seiner Lackschuhe und begann die Fassade eines Wohnhauses emporzuklettern. Er ließ sich schließlich auf einem Balkon im ersten Stock nieder, wobei er versehentlich einen Blumentopf auf die Straße warf. Er hielt das Geschrei der Menge für Beifallsäußerungen, verbeugte sich, wie er es bei seinem Herrn gelernt hatte, und gefiel sich nun darin, diese „Nummer", die scheinbar so großen Erfolg hatte, zu wiederholen, denn er warf nacheinander sämtliche Blumentöpfe vom Balkon. Schließlich, nach fast einstündiger Belagerung, gelang es dem Dresseur, das Tier einzufangen, und im Triumph kehrte Koko in das Varietétheater zurück. Es ist nicht zu verwundern, daß die Vorstellung an diesem Abend besonders gut besucht war.

*

John D. Rockefeller ist pleite!

— nicht etwa der greise Petroleumkönig John D. Rockefeller, sondern einer seiner Neffen, der ebenfalls auf den Vornamen John D. hört und früher durch sein luxuriöses Leben in Biarritz und Deauville viel von sich reden machte. Der leichtsinnige junge Mann dem dank der Vermittlung seines mächtigen Oheims in Kalifornien eine gute Position zugewiesen worden war, hatte es vorgezogen, statt im Kontor zu sitzen, lieber auf eine Weltreise zu gehen und war nun bei seinem Onkel in Ungnade gefallen. John D. Rockefeller junior wurde auch von seiner gesamten Familie boykottiert, was ihn aber nicht hinderte, überall große Schulden zu machen. Schließlich wurde ihm jeder Kredit gesperrt und er trieb sich eine Zeitlang nahezu mittellos in Europa herum. Zeitweise war er als Reporter für französische Zeitungen tätig, bis es ihm vor Kurzem gelang, eine Stellung im Pressebüro des Völkerbundes zu finden. Er erhält dort das erstaunlich hohe Gehalt von 4000 belgischen Kronen. Auf die Nachricht hin, daß John D. Rockefeller jun., bisher das schwarze Schaf der Familie Rockefeller, sich jetzt endlich entschlossen hat, eine geordnete Tätigkeit auszuüben, hat sich seine Familie bereit erklärt, ihm wieder zu verzeihen und seine Schulden bezahlen zu wollen.

Bruno Wille †. Dr. Bruno Wille, der Philosoph und Schriftsteller, ist auf seinem Schloßgut Senftenau bei Lindau am Bodensee im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Einäscherung erfolgt in aller Stille. Die Asche wird im Familiengrab in Berlin-Lichterfelde beigesetzt.

*

Der Erfinder des Glasglühlichts, Prof. Karl Auer v. Welsbach, Ordinarius der Chemie an der Universität Wien, beging am 1. September seinen 70. Geburtstag. Der Gelehrte ist vor allem durch seine genialen technologischen Leistungen weltbekannt geworden. Im Jahre 1885 erfand er das Gasglühlicht, eine ganz neuartige Lösung des Problems der Inkandescenz-Beleuchtung. Im Jahre 1898 folgte die Erfindung der Osmium-Glühlampe, der ersten Metallfadenlampe, die zum ersten Male die Aufgabe löste, aus spröden Metallen die erforderlichen dünnen Fäden herzustellen. Die Notwendigkeit, auch das Cer zu verwenden, das bei der Fabrikation des Gasglühlichts abfällt, führte Auer zur Entdeckung der pyrophoren Cer-Eisen-Legierungen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

In der Montag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 M.: 73019.
10 000 M.: 187523 295046.
5000 M.: 119302 341235 354842.
3000 M.: 46924.
2000 M.: 96145 129444 193546 261115 300056 350894 354754.
1000 M.: 328 28090 32985 78213 78590 94766 97962 99673 112978 235190 370586.
500 M.: 15357 20030 22347 23797 35686 47120 71756 80558 90706 96163 101079 140914 142421 157650 164219 166930 169305 179285 194065 197219 199484 217015 234242 246810 249137 252790 261501 264245 264486 272638 279597 324721 374721 347218.

In der Montag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

5000 M.: 58067 99219.
3000 M.: 56421 88343.
2000 M.: 53823 83497 97857 93369 144484 304240 358245
1000 M.: 58084 76652 100267 115133 181706 188292 233068 265709 366486.
500 M.: 11760 26012 42236 73821 76641 80651 82768 92186 96333 97006 106142 108240 111614 122097 125026 149421 158809 162977 164159 175455 181314 182002 182984 192296 206084 211826 216243 216774 226857 230330 248318 254995 264133 264219 270262 280840 281988 301062 317833 330397 330038 340107 350323 351196 352324 355945 366905 36986.

Praktische Lohnsteuertabellen. Laut Reichsgesetz ändern sich ab 1. Oktober 1928 die steuerfreien Lohnbeträge. Der Veränderung Rechnung tragend, sind Lohnsteuertabellen zum sofortigen Ablesen der Steuerbeträge für **tägliche 40 Pfg., wöchentliche 70 Pfg. 14tägige Rm. 1.— und monatliche 70 Pfg.** Lohn- und Gehaltszahlungen in der 4. Auflage im Selbstverlag von Hermann Lenz, Heidelberg, Brückenstraße 22 neu erschienen. Es erübrigt sich zu sagen, daß die Tabellen wieder die bekannte, übersichtlich und sorgfältige Ausführung zeigen.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Bahlhausen, 1. Sept.

Viel wird in letzter Zeit geredet über ein Kriegerehrenmal für die schon längst veralteten Kränze in unserm Gemeindesaal. Die Einen reden von Gedenktafeln, die anderen vom Kirch- oder Turmbau und wieder andere von Glockenbeschaffung. Zu diesen drei Gedanken möchte ich noch einen vierten beifügen. So schön und gut alle diese Gedanken sind, wäre es doch nicht besser, es würden einfache, würdige Holztafeln angeschafft? Das Geld aber, welches übrig bleibt (es ist ja ein sehr schönes Teil zusammengekommen), würde zur inneren Mission verwandt? Was nützen große Kirchen und hohe Türme, wenn sie leer stehen. Was nützen kostbare Glocken, wenn ihrem Rufe nicht gefolgt wird. Sicher wollen wir den Toten ein ehrendes Gedenken bewahren. Diesen Dienst tun einfache, schlichte Holztafeln auch. Den Lebenden können wir aber einen wertvolleren Dienst leisten. Suche vom Grabesrand Seelen zu retten, innere Mission treiben, das ist unsere ernste Aufgabe, und den Gedanken möchte ich noch hinzufügen. O wie würde Freude sein droben im Himmel, wenn dadurch Menschenseelen für den Heiland gewonnen würden. Laut rufe ich in dieser ernsten Zeit in unsere Gemeinde: „Auf, denn die Nacht wird kommen, auf, wenn die Sonne weicht, auf, wenn der Abend mahnet, wenn der Tag entfleucht! Auf, bis zum letzten Zuge, wendet nur Fleiß daran! Auf, denn die Nacht wird kommen, da man nicht mehr kann!“

Ein Gemeindemitglied.

*

Augustdorf, den 3. 9. 1928.

Wie verlautet, soll am 29. 8. der Kirchenvorstand über einen Bauplatz-Verkauf zuungunsten des Käufers entschieden haben. Ob das wohl richtig ist? Handelt es sich doch nur um verödetes Heideland, welches schon jahrelang unbebaut lag. Meines Erachtens wäre es doch richtiger gewesen, hätte man diesen Bauplatz, der doch nichts einbringt, verkauft, zumal der Käufer (ein Lungenkranker) von Aerzten gezwungen wird, zu bauen, da man in Augustdorf, wie ja bekannt ist, keine 4-Zimmer-Wohnung zu mieten bekommt. Daß natürlich ein Lungenkranker nicht an die Verkehrsstraße bauen kann, wird wohl jedermann einleuchten, außerdem ist ja auch ein Bauplatz nicht an der Straße zu bekommen. Gesunde Menschen können schon mal eher ein bissel Staub schlucken als Kranke. Lobenswert ist ja, daß ein alter, 74jähriger, ehrwürdiger Landwirt im Kirchen-Vorstand dafür gestimmt hat. Hätte man diesen Herrn Glauben geschenkt, wäre es sicher für beide Teile richtiger gewesen.

Einer für Viele.

Geschäftliches

Der heutigen Nummer liegt für Stadt und Amt Schötmar ein Prospekt der Amtssparkasse Schötmar bei, auf den wir an dieser Stelle besonders hinweisen

---

Straßensperrung.

Die Landesstraße Detmold—Horn wird in der Ortslage Eichholz vom 7. d. M. ab wegen Straßenbauarbeiten für alle Fahrzeuge bis auf weiteres gesperrt.

Umgehung: Detmold—Meiersfeld—Remmighausen.

Detmold, den 9. Sept. 1928.

Lippische Regierung, Bauabteilung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Almena und Kükenbruch belegenen, im Grundbuche von Almena, Band 2, Blatt 43, Band 3, Blatt 28, und von Kükenbruch, Band 1, Blatt 50, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zieglers und Landwirts August Grote in Almena eingetragenen Grundstücke in Größe von 96 a 31 qm mit 9,35 Mk. Grundsteuerreinertrag und einem Mietwert des Gebäudes von 60 Mk., ferner in Größe von 94 a 88 qm mit 5,57 Mk. Grundsteuerreinertrag und in Größe von 2 ha 21 a 48 qm mit 14,04 Mk. Grundsteuerreinertrag **am Mittwoch, dem 14. November 1928, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden. (11440

Alverdissen, den 31. August 1928.

Das Amtsgericht.

Mittwoch, den 5. September habe ich wieder sehr große Transporte — zirka 50 Stück — erstklassige und sehenswerte belgische, schwedische und holsteinische



Pferde

schweren und leichteren Schlages, sowie billige Tauschpferde.

S. Goldstein, Pferdegroßhandlung
Hameln, Fernruf 2027

Todesanzeige

Heute morgen 5¼ Uhr entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Wwe. Wilhelmine Giebe
geb. Drawe

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gustav Rieke

Detmold, den 4. September 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Sporkerweg 18, aus statt.
Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Montag morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wilhelmine Rabe
geb. Schneidermann

im Alter von fast 79 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Adolf Rabe
nebst Angehörigen

Heiligenkirchen, 4. Sept. 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heiligenkirchen Nr. 12, aus statt.

Todesanzeige

Am Freitag, dem 31. August, abends 10 Uhr entschlief sanft im Herrn unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Schneidermeister
Carl Sölter

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Minna Nebel
geb. Sölter

Barntrup, Hagen i. W.,
Herford, den 5. September 1928.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 7. September 1928, vorm. 10 Uhr, werde ich in Hovenhausen

1 Mercedeswagen, 5/22 PS
Sechssitzer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Treffpunkt ½ Stunde vorher bei Wirt Engelsmeier. (11436

Hohenhausen, den 4. Sept. 1928.

Schöning, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, 7. d. M., morgens 10 Uhr, sollen auf dem Meierschen Kolonate Nr. 58 in Hastenbeck öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden: 44 Sack Thomasmehl, 2 Sack Salpeter, 1 Sack Ammoniak-Superphosphat, 1 Kraftwagen mit Kasten und 3 Stangenschweine.

An demselben Tage, nachm. 2 Uhr, soll in der Koch'schen Gastwirtschaft in Schlangen ein dort untergebrachtes Motorrad (Marke Sieg) gleichfalls versteigert werden. (11441

Horn i. L., den 4. Sept. 1928.

Capelle, Obergerichtsvollzieher.

Bauschule
Technikum Lemgo

bietet Volontären, Zimmerern, Maurern, Tiefbauern beste Gewähr für gute Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern, Polieren (160

Zur Reise — Den zuverlässigen Führer

Grieben:	Eisenach und Wartburg	ℳ 1.—
„	Köln	„ 1.20
„	Kassel	„ 1.25
„	Berlin	„ 1.50
„	Potsdam	„ 1.50
„	Hannover und Hildesheim	„ 1.50
„	Nordseebäder	„ 2.—
„	Engadin	„ 2.—
„	Lüneburger Heide	„ 2.—
Storm:	Hamburg-Altona	„ 2.—
„	Dresden	„ 2.—
Grieben:	Rheinreise	„ 2.25
„	Wohin soll ich reisen	„ 2.50
„	Erzgebirge	„ 3.—
„	Allgäu	„ 3.—
„	Thüringen	„ 4.—
Storm:	Südbayern	„ 4.—
„	Norwegen	„ 4.50
Grieben:	Der Rhein	„ 4.50
„	Südtirol	„ 4.50
Baedeker:	Westfalen	„ 4.75
„	Schwarzwald	„ 5.—
Storm:	Schwarzwald	„ 5.—
Grieben:	Nordtirol	„ 5.—
Baedeker:	Unteritalien	„ 7.50
„	Tirol	„ 10.—
„	Süddeutschland	„ 10.—
„	Deutschland	„ 12.—

Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Billig und doch gut!
Piano u. Harmonium
ohne Anzahlung
in kleinen monatlichen Zahlungen
Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.
Tausende von Kunden
und deren Weiterempfehlung.
Unverbindlicher Besuch.
Kataloge kostenfrei. (81/8
Alb. Marowsky & Co.
Pianoversandgeschäft Minden i. W.

Liter gar. reines bayr. Bier 15 Pfg.

(kein Präparat, keine chemischen Zusätze), Stock-Sud (ges. gesch.), zusammengestellt aus reinen Malzen und Hopfen, kann jede Hausfrau im Topfe ohne Unkosten nach mein. Geh. brauen und ist das Bier in 6 Tagen trinkbar. Die täglich einlaufenden Anerkennungen und Nachbestellungen beweisen die Güte

1 Kilo-Paket zu 20 Liter oder 2 Halbe zu je 10 Liter, gleich ob hell oder dunkel, Mk. 3.50 franko Nachnahme. (11086

Firma O. Steck
Malz- und Hopfenhandlung
München S, Thekla-Straße 4.

Freie Wohnung
gebe alleinstehendem Mann oder Frau für Beaufsichtigung eines Hauses in Hiddesen.
Schriftliche Anfragen unter Nr. 11410 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

Rote Kugelform-Käse
rote Brotform-Käse, gelbe Tilsiterform-Käse, per Pfd. nur 32 Pfg. bei Abnahme von 50 Pfd. 9-Pfd.-Probe-Postkolli aller 3 Sorten Mk. 3.50 ab hier per Nachnahme.
H. Krogmann, Käsefabrik
3051) Nortorf (Holst.) Nr. 386

Honig billiger
10-Pfd.-Postdose, gar. naturr. echt., goldgelb. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig RM. 7.90. Porto extra. Bestellen Sie sofort. Honigzentrale Nordmark, Winneberg/Holst. (Viele lobende Anerkennungen. Gar. Zurücknahme.) (11083

Der Siegeszug der
Merz-Schreibmaschine
ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine.
Barpreis 285 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten.
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt.

Lage Anzeigen-Annahme Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Friedrich Wilhelm
Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft
Errichtet 1866
Monatlich über 20 000 Neuversicherte
Subdirektion Hannover, Goseriede 5/6
Wir bauen unsere Außenorganisation weiter aus und stellen noch für verschiedene Gebiete einige fleißige und geschickte, reisegewandte
Werbekräfte
per sofort ein. Persönl. Vorstellung mit Originalzeugnissen oder sonst. Belegen über bisher. Tätigkeit am Donnerstag, dem 6. d. M., von 4—7 Uhr nachmittags, und Freitagvormittag von 9—11 Uhr im Hotel Detmolder Hof bei Herrn Direktor Splettstößer. (11444

Kaufmann, 31jährig, sucht tätige Beteiligung an einem gesunden Unternehmen mit zunächst
Mark 5000.— Einlage.
Gefl. schriftliche Anerbieten u. Nr. 11450 an die Geschst. der Landesztg.

2000 Mark
als 1. Hypothek u. kl. Gegenleistg. auszuleih. Schr. Angeb. u. Nr. 11445 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche 3000 Mk.
zu leihen, Bankzinsen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 11448 a. d. Geschst. der Landesztg.

Guterhaltenes
Fahrrad und Falläpfel
zu kaufen gesucht.
Wagenfeld, Bäckerei
Leopoldstr. 11

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Vater, Mutter, Schwestern, Brüder ebenso die Base, kaufen ihre
Nähmaschinen
nur bei (10692
Richard Haase
Exterstraße 11a
Bequeme Teilzahlung

Junge Milchziege
zu kaufen gesucht.
W. Kreuzbusch
Hörsterbruch 104
Post Pivitsheide i. L.

D-Rad
Mod. 24, 350 ccm, erstklass. Läufer, elektr. Licht, Sozius, in gut. Zustande, für 285 Mk. zu verkaufen, Eventl. Zahlungserleichterung.
Zu erfragen (11437
Lage, Lange Str. 118

Bei Anzeigen die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Auch zum **Nachfüllen**
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Fernsprecher 668
1307

Bäckerei und Konditorei
zu pachten gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11429 a. d. Geschst. der Landesztg.

Geschäftshaus
in Lage, in bester Geschäftslage, bei kl. Anzahlung zu verkaufen.
Schr. Angeb. u. Nr. 2600 a. d. Bez.-Geschst. der Landesztg. in Lage.

Mit ganz kleiner Anzahlung und billigem Restgeld
gute Höfe
jeder Größe
zu verkaufen. (11398
Redlin & Reimers
Hamburg, Langereihe 29
Tel.: Elbe 4272.

Ich suche
Vertrauensstellung als Vertreter des Chefs, Filialleiter oder sonst. selbst. Wirkungskreis.
Ich biete
langjährige kaufmänn. Erfahrungen auf allen Gebieten, unermüdliche Arbeitskraft, Kaution in Höhe von 5000 Mk. oder mehr.
Gefl. schriftl. Anerbieten u. Nr. 11449 a. d. Geschst. der Ldsztg.

Wegen Abgang zur Zuckerfabr. werden noch
1 Rechts- u. 1 Links-Former
für Wassertisch und
2 Mann
in den Lehmberg in Akkord gesucht. Arbeit mögl. bis Mitte Oktob.
Müller, Ziegelmeister
Essen X, Hellweg 78
(11899)

Suche Stellung als
Verkäufer
oder ähnl. Posten zum 1. Oktober.
Schr. Angeb. u. Nr. 11432 a. d. Geschst. der Landesztg.

Nachtwächter
zuverlässiger, gesucht.
Lipp. Matratzenwerk
Herm. Schnittger

Gesucht ein ordentl. Junge als
Bäckerlehrling
E. Brüggemann
Bäckerei u. Konditorei
Detmold, Telesh. 2406

Suche z. 1. Okt. einen
Lehrling
Friedrich Meyer
Schmiedemeister
Horn in Lippe
Mittelstraße 7

Suche auf sofort einen
Schmiedegesellen
Beckmeier
Schmiedemeister
Herrentrup i. L.

Malergehilfen
suchen (11438
Wallbaum & Söhne
Pivitsheide i. L.

Zum 16. Sept. sucht ig. Kaufmann (11404
ein möbl. Zimmer
Schr. Angeb. u. Nr. E. D. A. 887 an die Geschst. der Landesztg.

5-Zimmer-Wohnung
schöne, mit Zubehör, an d. verkehrsreich. Straße in Berlebeck zum 1. 10. anderweit zu vermiet.
Schr. Angeb. u. Nr. 11416 a. d. Geschst. der Landesztg.

Geeignet. Raum
zur Errichtung einer Autoreparaturwerkstatt in der Nähe von Blomberg od. Lemgo gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 11417 a. d. Geschst. der Landesztg.

Jüng. Kontorist
welcher auch in Stenographie und Schreibmaschine bewandert u. mit allen Bürorarbeiten vertraut ist, sucht zum 1. 10. Stellung.
Schr. Angeb. u. Nr. 11420 a. d. Geschst. der Landesztg.

Tücht. Chauffeur
sucht sofort Stellung. Führerschein 1 u. 3 b.
Anfragen an Fritz Hebrock, Agentur der Landesztg. in Schötmar

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus, bei gutem Lohn.
Ferner zum 15. Sept.
einen Jungen
von 15—16 Jahren, für leichte Arbeit. (11442
Frau Gerh. Schmalhaus
Wilhelmsburg
Lage i. L.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche z. sofort. Antritt sauber., ehrl.
Hausmädel
Frau (11445
Kaufmann E. Schultze
Lemgo, Mittelstraße 6.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Oktober ein tüchtig. und zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Hanni Fraas
Schötmar, Lagerstr. 12

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, per sof. od. spät. ges.
Frau Heilbrunn
Gartenstr. 12 I.

Mädchen
solide, ehrlich u. fleißig, nicht unter 18 Jahren, für Geschäftshaushalt z. 1. Oktober gesucht.
Frau R. Datsches
Bad Meinberg

Einzelne Dame sucht Frau oder älteres
Mädchen
das etwas kochen kann, tägl. für 6—8 Stunden. Waschfrau vorhanden.
Zu erfragen u. Nr. 11418 i. d. Geschst. der Landesztg.

Jung. Mädchen
27 Jahre, in sämtlichen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stelle als Stütze oder in frauenlosem Haushalt. Gute Zeugnisse vorh.
Schr. Angeb. u. Nr. 11439 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche
jung. Mädcher
zur Erlern. der Küche u. des Haushalts, ohne gegenseit. Vergütung.
Hotel Bührnheim
11405) Warstein

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, für kleinen Haushalt (2 Pers.) zum 1. 10. ges.
Frau W. Hoppe
Bielefeld (11402
Dorotheenstr. 14

Suche mögl. zu sofort zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
für meinen Haushalt.
Frau Aug. Linnemann
Barntrup i. L.

Aelteres, erfahrenes, christlich gesinntes
Mädchen
in allen Zweigen des Hausb. u. im Kochen bewandert, welches sich aber bei mir in der Küche noch immer mehr ausbilden kann, zum 1. Okt. in Einfamilienhaus ges. Am liebsten Waise, welche Wert auf Dauerstell. legt. Guter Lohn u. gute Behandl. zugesichert. Schriftliche Offert. u. Nr. 11381 a. d. Geschst. d. Landesztg.

Junger, strebsamer
Kaufmann
bilanzsicherer Buchhalter, flotter Korrespondent, zeitweilig als Reisender tätig gewesen,
sucht Stellung
evtl. auch gute Vertretung.
Schriftl. Angebote unter Nr. 11401 an die Geschst. der Landesztg.

Achtung! Wir suchen an jedem lipp. Ort reelle, zuverlässige
Ortsvertreter
welche die Belieferung der einzelnen Orte für unsern als vorzüglich bekannten Futterkalk „Acolip“ übernehmen. Geeignete Pers. wollen sofort zwecks Rücksprache an uns schreiben.
Andernach & Co., Heidenoldendorf i. L.

Jüngere, kaufmänn. gebildete
Dame
für Ausführung sämtl. Büroarbeiten gesucht.
Ausführl. schriftliche Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspruch. u. Nr. 11169 a. d. Geschst. der Landesztg.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung und freundlich. Wesen sucht zum 1. Oktober
C. Freitag
Detmold

Schlicht um schlicht!
Zum 1. Oktober findet
jung. Mädchen
freundl. Aufnahme zur Erlernung des Haush. und der Küche bei
Frau Minna Kaul
Detmold (11101
Lagesche Straße 1

Tüchtiges, ordentliches
Mädchen
für Küche und Haus, welches in den freien Stunden Gäste mit bedienen muß, zum 1. 10. gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung 50 ℳ Monatslohn.
Schriftl. Bewerb. u. Nr. 11365 a. d. Geschst. der Landesztg.

Zum 15. 9. od. spät. 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
welches schon in besser. Hause gedient hat, ges.
Frau E. Huth
Lage, Sedanplatz

Für klein. Haushalt (2 Erw., 1 Kind), Nähe Detmolds, wird zum 1. Okt. gesundes, ehrl., fleiß., durchaus solides
Mädchen
gesucht, 16—17 J., das schon in Stellung war.
Schr. Angeb. u. Nr. 11425 a. d. Geschst. der Landesztg.

Hühnerküken
empfiehlt billigst
Wildhdlg. Kottmann

Selbst angefertigte Manchesterhosen 8,50 ℳ, Herrenanzüge 38,— ℳ, Dullaken-Hosen 6,50 ℳ, Gestreifte Hosen v. 5,— ℳ an, Kinderanzüge u. -Hosen billigst. Reparaturen und Aufbügeln prompt. Herm. Winter, Karlstraße 9. (11434

Honig
Garantiert reinen Bienen-Blüten- (Schleuder), goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers, 10 Pfd.-Dose RM. 8,90 und 1,10 Porto u. Nachn., eine halbe Dose RM 4,40 und RM. 1,10 Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Probepäckch. à 1½ Pfd. netto RM. 1,80 franko b. Voreinsendung. (7088
Fritz Nestler,
Honigversand,
Post Hemelingen 79.

Ihr Glück
in Liebe, Ehe, Lotterie, Beruf zu finden? Auskunft kostenlos! Geburtsdatum angeben.
Astrol. R. H. Schmidt
Berlin 467 S, Schönleinstr. 34. Rückp. erb.

Landestheater
Mittwoch, 5. September 19.45 Uhr
Fuhrmann Henschel
Freitag, 7. September 19.45 Uhr
Wenn Liebe erwacht
(Renaissance)
Zurück!
Dr. Nacke
Sprechstunden jetzt:
8—11, 5—6 Uhr.

Schäferhündin
auf den Namen „Hexe“ hörend, Hundemarke Amt Brake Nr. 1061, entlaufen.
Wiederbringer erhält gute Belohnung. (11406
Schmidt, Oberschweizer
Wiembeck b. Brake i. L.

Zum Einmachen aus eigener Plantage täglich lieferbar:
Mirabellen Pfd. 50 ₰
Reineklauden Pfd. 45 ₰
Echte Bergamott- sowie Williams-Christbirnen, ferner Bühler Frühzwetschen empfiehlt
Wortmann
Fernruf 2280
(11438)

Krummes Haus.
Heute, nachmittags und abends
Konzert
Eintritt frei.

Wegen Umbau
gewähren wir bis auf weiteres auf sämtliche Waren
10 % Rabatt
S. Menze Ww. & Co.
K.-G.
Spezialhaus feiner Lederwaren
Reise- und Sportbedarfsartikel
Bruchstraße 38 11112

Jetzt
ist die Zeit, wo jeder wieder regelmäßig
Seefische
essen sollte. Bei uns finden Sie stets die reichhaltigste Auswahl.
Diese Woche alles billig
Goldbarschfilet 60 ₰ / Seelachs 35 ₰
fr. gr. Heringe 35 ₰ / Schellfisch 40 ₰ usw.
Marinaden in großer Auswahl wieder vorrätig
— Brötlinge —
Geräucherte Makrelen — Goldbarsch — Seelachs
Marin. Heringe, Rollen und Bismarckheringe aus neuen Heringen / Neue Emd. Salzheringe
Stück 10 ₰
Nordseefischhalle, Bruchstraße 31
Telephon 2445

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann.

HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH
900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH
80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eildienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt



1 Pfd NUR **85 Pf.**

Bad Salzuflen-Schötmar

Kurtheater
Donnerstag, 6. Sept. 20 Uhr
Wenn Liebe erwacht
(Renaissance)
Lustspiel von Schönthan und Koppel-Elfeld

Erdbeerpflanzen
beste Sorten, hat abzugeben
Karl Frisch
Gartenbaubetrieb
Bad Salzuflen
Telephon 365

Brautpaar sucht zu Oktober/November eine beschlagnahmefreie
2-3 Zimmerwohnung
in der Nähe von Salzuflen oder Schötmar. Auf Wunsch kann Miete i. voraus gezahlt werd. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9024 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Kochlehrfräulein
aus achtbarer Familie, zum 1. Oktober d. J. gesucht, schlicht um schlicht.
Haus Gast
Bad Salzuflen
Herforder Straße 18

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges und kinderliebes
Mädchen
von 17—18 Jahren; ält. Mädchen vorhanden.
Frau Aug. Strehle
Bad Salzuflen
Markt 16

Pensionshaus
sofort zu verkaufen.
Drewes
Bad Salzuflen
Moltkestraße

Schubert Gedächtnis-Feier
am Montag, 10. September
abends 8 Uhr, im Kurtheater
veranstaltet vom Vaterländischen Frauen-Verein vom Roten Kreuz, Bad Salzuflen
Leitung: Aennchen Heise / Mitwirkende: Chor der Jugendgruppe des Vaterl. Frauenvereins, ehemalige und jetzige Schülerinnen des städtischen Lyzeums, das Grevesmühl-Quartett / Am Flügel: Städtischer Musikdirektor Friedrich Quest, Herford
Vortrags-Folge: Frauenchöre, Streichquartetts a-moll und d-moll (Tod und das Mädchen).
Preise der Plätze: 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
Beginn des Vorverkaufs: Mittwoch, 5. Sept., an der Theaterkasse.

Verreist
vom Mittwoch, dem 5. September bis einschließlich dem 23. September
Dentist Oehler
Bad Salzuflen